

Bezugspreis:

Vierteljährlich 14,50 M., monatlich 5,50 M., frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Soll u. Sein' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen: 'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die schillingierte Nonpareilzeile ... 'Kleine Anzeigen', das feingedruckte Wort 15 Pfg. ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. ...

Freitag, den 27. Februar 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. ...

Staats- und Kronvermögen.

Ein Reichsgesetz notwendig.

Die Vermögensauseinanderziehung zwischen Preußen und der Hohenzollernfamilie begegnet den allergrößten Schwierigkeiten. Die ehemalige Königsfamilie hat leider nicht eingesehen, daß sie ihre Ansprüche an die Allgemeinheit auf das allerbedeutsamste Maß einschränken muß, nachdem die Allgemeinheit auf ihre Dienste verzichtet hat.

Wenn nun dieser Vergleichsvorschlag niemals Gesetz werden wird, und das darf als feststehend betrachtet werden, dann entsteht die Frage, was weiter geschehen soll. Ein unabhängiger Antrag in der preussischen Landesversammlung, der wegen seiner Einfachheit viel für sich hat, verlangt ein Reichsgesetz, wonach die ehemaligen regierenden Familien zugunsten der Staaten ihres gesamten Vermögens für verlustig erklärt werden.

Es geht aber auf keinen Fall an, daß den Hohenzollern Schlösser in Berlin, Potsdam und anderen Residenzen überantwortet werden, daß ihnen ein unermessliches Vermögen an Baulustigkeiten, Gütern, Forsten überlassen bleibt, und daß der preussische Staat das, was ihm gegeben wird — in der Hauptsache freies Kapital — gleichsam als Gnadengeschenk aus königlicher Hand erhält.

Die privatrechtliche Lage des Falles ist ganz unübersehbar. Es haben sich ausgezeichnete Juristen gefunden, nach deren aufrichtiger Überzeugung ein sehr großer Teil des vorrevolutionären Kronbesitzes als ungewisshafte Privateigentümer in der Hohenzollern zu betrachten ist.

Einen Ausweg aus dieser verworrenen Lage bietet nur der Art. 153 der Reichsverfassung. Nach ihm kann der allgemeine Grundbesitz, daß nur gegen 'angemessene Entschädigung' enteignet werden darf, durch Reichsgesetz aufgehoben werden. Ein solches Reichsgesetz braucht — dies sei zur Verhütung anglistischer Bürgerlicher Gemüter hinzugefügt — nicht in dem Sinne eine unüberbrückbare Kluft offen zu lassen.

In diesem Sinn muß auch die sozialdemokratische Partei die stärksten Anstrengungen machen, um ein Reichsgesetz zu erwirken, das die Rechtslage zwischen dem preussischen Staat und der Hohenzollernfamilie auf eine dem Rechtsgefühl des Volkes entsprechende Grundlage stellt.

Es ist nicht einzusehen warum die bürgerlichen Mitglieder der Reichsregierung und der Nationalversammlung Bedenken tragen sollten, diesen Weg zu betreten, den einzigen, der aus der Verwirrung herauszuführen imstande ist.

Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Genf, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht des 'Vorwärts'.) In Frankreich ist seit Mitternacht der gesamte Eisenbahnverkehr eingestellt infolge des von dem Zentralvorstand der Eisenbahngewerkschaften zur Unterstützung der Werksstättenarbeiter der Paris-Mittelmeerbahn erklärten Generalstreiks.

Paris, 26. Februar. Der Ausstand auf den Linien der Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Mediterranee ist seit gestern abend fast vollständig. Der Lyoner Bahnhof in Paris ist geschlossen. Es scheint, daß die Pariser Eisenbahner der Bewegung folgen wollen. Ihre Delegierten haben gestern abend beschlossen, in den Streik einzutreten.

Wir wünschen selbstverständlich den französischen Eisenbahnern, den 'cheminots', um so herzlicher vollen Erfolg, als ja ihr Kampf sich gegen das Privatunternehmertum richtet, denn mit Ausnahme der Bestände befinden sich alle französischen Eisenbahnen in privatkapitalistischen Händen und es werden zum Teil ganz ungläubliche Hungerlöhne gezahlt (in einzelnen Fällen sogar nur 50 Frank monatlich).

Die Entstehung des Streiks.

Die Delegierten der Eisenbahngewerkschaften des Seine-Departements traten am Mittwoch nachmittag in der Arbeitsbörse zusammen. Nach sehr lebhafter Diskussion wurden zwei Beschlüsse zum Eisenbahnerbund gefaßt, damit dieser ein Mitglied zur Tagung sende.

Kommt kein Reichsgesetz zustande, so ist ein Ende gar nicht abzusehen. Denn so wie der Vergleichsvorschlag jetzt aussieht, geht er nicht durch den Landtag, das sieht heute schon die Entfesselung der schwersen innerpolitischen Kämpfe wäre die weitere Folge, und im Verlauf dieser Kämpfe könnten dann allerdings Forderungen, die für bürgerliche Eigentumsfanatiker ein wahrer Schrecken sind, die größte Volkstümlerei erlangen.

Der Straßburger Parteitag.

Unter Polizeisperre!

Straßburg, 26. Februar. Der Sozialistenkongreß verwies den Einspruch einiger Genossen des Seine-Verbandes, die aus der Partei ausgeschlossen worden sind, an die Kommission für Streitigkeiten. Reffin-Dugens (der bekannte 'Kienhauer'). Die Red. greift die Geschärftigkeit heftig an, der er vorwarf, sofortige Wahlen verlangt zu haben, wodurch die Wahlergebnisse für die Partei ungünstig gewesen seien.

Aus Basel wird berichtet, daß zwei Vertreter der britischen sozialistischen Partei, die sich zum Straßburger Kongreß be-

triebspersonal sofort, bei den Lokomotivführern und Heisern am 26. Februar 1 Uhr morgens geschehen sollte. Der Vertreter von Paris nach den Vororten soll für Mittwoch abend geschehen gewesen sein. Dieser Beschluß, die Arbeit einzustellen, wurde um 6 Uhr abends vom Betriebspersonal durchgeführt.

Großes Aufsehen erregt in der französischen Presse aus Robe, die am vorigen Freitag anlässlich einer sozialistischen Interpellation über die Transportkrise und die Eisenbahnerbewegung der bürgerliche Abgeordnete Noblemaire gehalten hat. Der Abg. Noblemaire ist als Kandidat des Nationalen Blocks erst bei den Wahlen im vorigen November zum ersten Male gewählt worden.

Die Geister sind heute nicht mehr dieselben wie vor dem Kriege, erklärte er weiter und er fügte hinzu: 'Es gibt keinen Platz mehr unter der 'Kochkriegenne' für halbstarke und eigenwillige Unternehmer.' Des weiteren sagte er bezüglich der Eisenbahnerbewegung, daß man an die Mitarbeit der Beamten- und Angestelltenenschaft appellieren müsse.

geben wollten, bei ihrer Landung in Doulogue-sur-Mer von den französischen Behörden verhaftet wurden. Es handelt sich wahrscheinlich um Vertreter der kommunistischen Partei.

Des weiteren wird aus Basel gedruckt, daß Proffard in seiner Begrüßungsansprache bei Eröffnung des Kongresses dagegen protestierte, daß dem Schweizer Delegierten, Nationalrat Paul Graber die Einreiseerlaubnis durch die französischen Behörden verweigert wurde.

Caillaux' Vernehmung.

Paris, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofs ist die Vernehmung Caillauxs beendet worden. Er sagte zum Schluß in bezug auf die in Florenz gethanen Schriftstücke 'Der Rubicon' und 'Die Verantwortlichen', er würde begreifen, daß man ihm einen Vorwurf aus diesen Bemerkungen machte, wenn sie ohne denen gleich wären, die bei der 'Action française' gefunden worden seien und die den Gerichtsakten übermittelte wurden.

Landberg nach Brüssel. Wie die B. Z. N. erfahren, reist Genosse Otto Landberg am 27. Februar nach Brüssel ab, um dort seinen diplomatischen Posten anzutreten. Vord Reichsgericht! Zahlreiche Generale und Admirale, darunter auch Ludendorff und Tirpitz, veröffentlichten die selbstverständliche Erklärung, daß sie sich dem Reichsgericht stellen; sie verlangen unverzügliche Durchführung des Verfahrens und übernehmen die ihnen obliegende Verantwortung für die Befehle an ihre Untergebenen.



# Große Politik im Erzbergerprozeß.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

**Vors.**: Wie kommt nun Erzellens Spahn in die Sache hinein? — **Helfferich**: Er war auch dabei. Aber wir sind durch den Herrn Nebenkläger ganz von unserem Thema abgelenkt. — **Erzberger**: Ueber die von mir geschilderten Vorgänge können Erzellens Solf und Herr v. Berger bestimmte Angaben machen. Ich hatte

## viele Unterredungen mit dem Kanzler

und kann mich an die Einzelheiten jeder Unterredung nicht mehr erinnern. Aber was ich in großen Zügen hier gesagt habe, stimmt durchaus. — **Vors.**: Ich habe immer noch nicht gehört, ob Sie Erzellens Helfferich oder dem Reichskanzler von Ihrem Vorstoß Mitteilung gemacht haben? — **Erzberger**: Ich hatte Herrn v. Berger, dem politischen Vertrauensmann des Reichskanzlers davon Mitteilung gemacht.

**Gebelmeit v. Gordon**: Ich richte nun an den Herrn Nebenkläger die Frage, was der Admiralstab ihm auf seine Anfrage geantwortet hat? — **Erzberger**: Es war eine vollkommen nichtssagende Antwort. — **H. A. Alsborg**: Weßhalb ist dieses Schreiben des Admiralstabs von dem Herrn Nebenkläger nicht herbeigeschafft und dem Gericht übergeben worden? — **Helfferich**: Ich bitte dringend, Erzellens Spahn zu den

## Vorgängen im Reichsamt des Innern

am 30. Juni zu vernehmen.

**Gebelmeit v. Gordon**: Hat sich in der Sitzung des Hauptauschusses am 8. Juli die Debatte über die U-Boot-Frage aus der allgemeinen Diskussion entwickelt? — **Erzberger**: Ich hatte mich dahin ausgesprochen, daß wir, alle Parteien, uns wieder auf den Boden des 4. August stellen sollten. Es sollte gewissermaßen eine einmütige Kundgebung zustande kommen. Das wäre nach meiner Ansicht sowohl im Lande als auch nach außen hin politisch außerordentlich wirksam gewesen. — **H. A. Alsborg**: Soll hier vielleicht behauptet werden, daß durch den Verlauf der Debatte im Hauptauschuss Herr Erzberger zu seinem Vorstoß gekommen ist? — **Erzberger**: Herr Erzberger, bereits mit der festen Absicht in die Sitzung gekommen, die U-Boot-Frage anzuschneiden? — **Erzberger**: Ich wollte den Reichstag zu einer wichtigen Kundgebung zusammenbringen; in welcher Form diese Kundgebung zustande kam, stand noch nicht fest. — **H. A. Alsborg**: Ich frage Sie nochmals: War Ihr Vorstoß beabsichtigt? — **Erzberger**: Das war ja gar kein Vorstoß. Auf meine erste Rede hatte Admiral v. Capelle im nichtssagender Weise geantwortet. — **Helfferich**: Ich bitte dringend, Erzellens Wahnschaffe, den damaligen Chef der Reichskanzlei zu laden, der bekunden wird: Wahnschaffe wollte aus der Sitzung nach Hause gehen und befand sich bereits an der Tür, als der Abgeordnete Südekum zu ihm trat und ihm sagte: „Weiben Sie hier, jetzt kommt gleich die große Sache.“ — **Erzberger**: Admiral Capelle hatte in nichtssagender Weise geantwortet, die Regierung arbeitet immer noch nach dem alten Programm: „Durchhalten.“ Wir stellten uns damals auf den Boden, daß das nicht so weitergehen sollte. Wie aus dem Stenogramm zu ersehen ist, entwickelte sich bereits aus den Sitzungen am 4. und 6. Juli die Friedensresolution. — **H. A. Alsborg**: Das ist unrichtig. Herr Erzberger ist in die Sitzung des Hauptauschusses gekommen mit der festen Absicht, den Vorstoß in der U-Boot-Frage zu machen. Hierüber bitte ich, Erzellens Wahnschaffe zu vernehmen. — **Helfferich**: Ich bitte, folgendes zu beachten: Wenn Herr Südekum und Herr Erzberger vorher mußten, was in der Sitzung passieren würde, wie das Beispiel Wahnschaffe zeigt, der Kanzler aber nicht darüber unterrichtet war, was kommen sollte, dann war der Vorstoß des Herrn Erzberger nach meiner Ansicht

## ein feiger Heberfall aus dem Hinterhalt.

Der Vorsitzende verliest dann die Rede Erzbergers im Hauptauschuss vom 8. Juli 1917.

**Helfferich**: Die Rede des Abgeordneten Erzberger hat eine ungeheure Aufregung hervorgerufen, so daß der damalige Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, der jetzige Reichspräsident Ebert, den Antrag stellte, die Sitzung aufzuheben. Ich habe unmittelbar darauf von meinem Recht als Mitglied des Bundesrats, jederzeit das Wort ergreifen zu können, Gebrauch gemacht und Herrn Erzberger geantwortet. (Helfferich verliest die Antwort.) Ich habe mich gegen seine Kritik des U-Boot-Krieges gewandt und habe betont, wenn wir uneinig würden, so seien wir verloren. Ich habe diese Erklärung abgegeben, um den Eindruck der Erzbergerischen Rede abzuwachen. Erzberger hat in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 2. Juni erklärt: „Die Bemerkungen erfolgen nach eingehender Rücksprache mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der sie als Kampfmittel gegen die Alldeutschen billigte. Mit den Staatssekretären Graf Röhren und Dr. Solf und auch mit Dr. Helfferich, der auch ein halbes Jahr vorher seiner Denkschrift gegen den U-Boot-Krieg eine Anzahl von Reden für den U-Boot-Krieg hat folgen lassen und der sich gegen die Friedensresolution ausgesprochen. Er weiß also am besten, daß die Aktion nicht ohne Benachrichtigung der Reichsregierung erfolgt ist. Das ist die erste große Unwahrheit.“ In Wirklichkeit war das, was Erzberger vorgebracht hatte, eine ausgefeilte Unwahrheit. Ich habe darüber in der Proklama gesagt: „Die Wahrheit ist, daß Herr v. Bethmann ebenso wie ich und die Familien in der Ausschussführung anwesenden Staatssekretäre durch den Erzbergerischen Resolutionsvorstoß völlig überrascht wurden.“ — **Erzberger**: Ich möchte als Zeuge hierzu folgendes erklären: Gewiß war als Ausgangspunkt der Friedensresolution die U-Boot-Frage gedacht. Ich habe vorher nicht von der Friedensresolution, sondern von der Friedensaktion als solcher gesprochen. Ich habe den Reichskanzler von den Ausführungen, die ich zur U-Boot-Frage im Hauptauschuss machen wollte, Kenntnis gegeben, allerdings nicht von der Friedensresolution. — **H. A. Alsborg**: Sie unterscheiden jetzt zwischen den Ausführungen, die Sie am 4. und 6. Juli gemacht haben, und der Friedensresolution und behaupten, daß Sie dem Reichskanzler von den Ausführungen, die Sie machen wollten, Kenntnis geben wollten. — **Erzberger**: Von einer Friedensresolution habe ich dem Reichskanzler gegenüber nicht gesprochen. — **H. A. Alsborg**: Dann hat der Angeklagte doch recht, wenn er den unbedingten Herrn Erzberger, dem bereidigten gegenübersteht. Denn der unbedingte Herr Erzberger hat im Gegensatz zum bereidigten Herrn Erzberger am 2. Juni in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ behauptet, er habe von der Friedensresolution vorher dem Reichskanzler Kenntnis gegeben, und der Reichskanzler habe sie als Kampfmittel gegen die Alldeutschen gebilligt. — **Erzberger**: Ich kann mich nicht jeder Einzelheit genau erinnern. Ich habe mit Herrn v. Bethmann Hollweg über die Aktion gesprochen, aber, wie sie letzten Endes ausfallen würde, konnte ich doch nicht vorher mit ihm durchsprechen. — **Helfferich**: Hieraus die Schlussfolgerungen zu ziehen. Ist Sache des Gerichts.

## Dr. Spahn als Zeuge.

Es wird zu diesem Punkte hierauf der frühere Staatssekretär Erzellens Dr. Spahn vernommen, der sich wie folgt äußert: Vor der Sitzung, in der der Reichstag eigentlich Kredite bewilligen sollte, habe Staatssekretär Helfferich mit den einzelnen Parteien zu der Kreditfrage eine Rücksprache genommen. Am Ende dieser Unterredung sei dann die U-Boot-Frage aufgeworfen worden. Auf die Erklärung eines Abgeordneten, daß man hinsichtlich Englands die Wirkungen des U-Boot-Krieges falsch beurteile und auch mit der Heranziehung der neutralen Tonnage nicht gerechnet habe, erklärte Herr Helfferich, die erwähnten Zahlen seien

dem Reichsmarineamt bekannt, und er bat im Anschluß daran, diese Zahlen doch keinesfalls in der Kommission zu erörtern. Der Abgeordnete Erzberger habe darauf gesagt: „Gott bewahre!“ — **Erzberger**: Habe ich nicht den Vorbehalt gemacht, daß ich erst auf die Antwort des Admiralstabs warten würde. — **Zeuge**: Das ist mir ganz neu. — **Erzberger**: Wissen Erzellens, daß die Sozialdemokraten die Kredite nicht bewilligen wollten? — **Zeuge**: Nein. — **Erzberger**: Daß sie später bei einer Probeabstimmung die Kredite nicht bewilligt haben? — **Zeuge**: Ich kann mich nicht entsinnen. — **Erzberger**: Daß damals alle Kraft aufgeboten wurde, um die Sozialdemokraten zur Bewilligung zu bewegen? — **Zeuge**: Ich war bei diesen Verhandlungen persönlich nicht zugegen. — **Helfferich**: Können sich Erzellens erinnern, daß in der Subkommission der Abgeordnete Erzberger diese auffällige Rede hielt, die allgemeinen Aufsehen erregte? — **Zeuge**: Ja, natürlich. — **Helfferich**: Während Erzberger sprach, deuteten Sie sich über Staatssekretär Zimmermann, der neben mir saß, hinüber und sagten zu mir: „Was ist denn das? Ist denn das mit dem Reichskanzler verabredet?“ Und ich habe Ihnen darauf geantwortet: „Ich bin genau so erschlagen wie Sie.“ — **Zeuge**: Für mich war diese Rede überraschend. — **Vors.**: Erzellens waren also als Vorsitzender der Fraktion von der Rede überrascht? — **Zeuge**: Ja. — **Erzberger**: Standen nicht noch mehr Zentrumsgedankene auf meinem Standpunkt, z. B. der Abg. Gieseler? — **Zeuge**: Ich entsinne mich nicht. — **Erzberger**: Gleich in der ersten Fraktionssitzung wollte ich die innerpolitischen Fragen zur Erörterung gestellt haben. Aber der Vorsitzende nahm dann die Kreditbewilligung vorweg. — **Vors.**: Wenn Erzellens eine Meinung gehabt hätten, daß die Friedensaktion besprochen werden sollte, hätten Sie das vorweg genommen? — **Zeuge**: Ja. — **H. A. Alsborg**: Gehört es nicht zu den Gebräuchen, daß, wenn ein Abgeordneter etwas vorbringt, er ihnen als dem Vorsitzenden davon Kenntnis gibt? — **Zeuge**: Nicht mir persönlich, sondern der Fraktion. — **Helfferich**: Am 11. Juni übermittelten Sie und der Abg. Heßlerbach eine Entschließung der Zentrumspartei, in der als Ergebnis referiert wurde, daß die Fraktion in ihrer Mehrheit keinen Anlaß zu einem Rücktritt des Herrn v. Bethmann Hollweg sieht, daß eine Rinderheit allerdings den Kanzler als Friedenshindernis ansehe. Am Nachmittag fand die Fraktionssitzung statt und am Vormittag hat bereits Erzberger zum Zentrum fallen gelassen würde.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

## Bethmann Hollweg über die Friedensresolution.

Nach der Mittagspause wird die Vernehmung des früheren Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg zur Friedensresolution aufgenommen. **Vors.**: Ich bitte Sie, Erzellens sich zur Friedensresolution zu äußern. Wollen Sie sich darüber aussprechen, ob Sie von dem Vorstoß des Abgeordneten Erzberger in Kenntnis gesetzt worden sind? — **Erzberger**: Helfferich behauptet, daß Sie dahin informiert waren, daß Erzberger nichts unternommen werde, während Erzellens Erzberger behauptet, er habe Sie vorher unterrichtet. — **v. Bethmann Hollweg**: Der Abgeordnete Erzberger hat mit mir die Absicht einer Kundgebung, wie sie später in der Friedensresolution zu Tage trat, weder besprochen noch mit mir vereinbart. Erzberger wußte, daß die Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt stand, daß wir einen Verteidigungskrieg hätten und weder hat Herr Erzberger die Friedensresolution vereinbart, noch hat er mir einen dahingehenden Vorstoß seinerseits mitgeteilt. Im Gegenteil, Herr Erzberger hatte, wie mir vom Staatssekretär Helfferich mitgeteilt worden war, bei einer Besprechung am 30. Juni Helfferich gegenüber erklärt, seitens des Zentrums liege nichts vor. Die Reichstagsstimmung werde völlig ruhig verlaufen. Um so mehr war ich mäher erstaunt und durch den Inhalt und die Form der Rede Erzbergers vollkommen überrascht. — **Vors.**: Minister Erzberger sagte, er hätte angedeutet, daß am 4. Juli der Vorstoß erfolgen werde, wenn er die U-Boot-Frage anschnide. — **v. Bethmann Hollweg**: Ich wiederhole, daß ich vollkommen überrascht war. Die Stimmung im Hauptauschuss war ja wohl erregt gewesen, doch hatte es den Anschein, als würde Beruhigung Platz greifen. — **Vors.**: Trotz des Vorfalls am 4. rechneten Sie nicht mit dem Vorstoß am 8. — **Zeuge**: v. Bethmann Hollweg: Nein, ich hatte den Eindruck, daß Erzbergers Rede am 8. Juli eine unerwarteten Wandel in seinen tatsächlichen Plänen darstellte. Ich hatte der Rede nicht selbst beigewohnt, aber nach Schluß der Sitzung des Hauptauschusses kamen Wahnschaffe, Helfferich, Capelle, Zimmermann und Graf Röhren, um mir über die Vorgänge im Hauptauschuss Bericht zu erstatten. Uebereinstimmend schilderten die Herren, daß durch Erzbergers Rede

## eine ernste kritische Lage

geschaffen worden sei. — **Vors.**: Konnte Staatssekretär Wahnschaffe von der Absicht Erzbergers etwas gemerkt haben? — **v. Bethmann Hollweg**: Hätte Herr Wahnschaffe irgend etwas gemerkt, dann hätte er mich informiert. — **Helfferich**: Ist es denkbar, daß ein anderer Staatsbeamter, vielleicht Herr v. Bergen zu dem Erzberger von der Absicht des Vorstoßes gesprochen hat? — **v. Bethmann Hollweg**: Nein, ich hätte sonst unter allen Umständen Wahnschaffe informiert. — **Vors.**: Erzellens Erzberger sagte selbst, daß Sie ihn wegen seines Vorstoßes zur Rede gestellt und ihm gesagt haben: Sie haben mich ja überfallen, wie Siehen aus dem Saal. — **v. Bethmann Hollweg**: Ich hat Erzberger um eine Unterredung; er kam am 6. Juli, 3 Uhr nachmittags. Ich sprach Herrn Erzberger mein Erstaunen über seinen Vorstoß aus und gebrauchte dabei die eben zitierten Worte. Erzberger bestritt einen Heberfall mit dem Hinweis, daß wir ja beide hinsichtlich des Verteidigungskrieges und des U-Boot-Krieges einer Ansicht seien. Ich sagte: Das eine schließt das andere ja nicht aus. Das hindert nichts an der Tatsache, daß ich völlig überrascht bin. Erzberger erwiderte mir: Der Vorstoß habe nur den Zweck gehabt, für mich eine tragfähige Reichstagsmehrheit zu schaffen. Erzberger hat bis zum Jahre 1917 fast täglich zwei- oder dreimal um Unterredungen gebeten. Ich gewährte sie ihm, wie jedem anderen Abgeordneten, der mich zu sprechen wünschte. Es ist zwischen uns häufig über den U-Boot-Krieg und die daran geknüpften übertriebenen Hoffnungen gesprochen worden. — **Vors.**: Aber Sie, Erzellens haben aus diesen Gesprächen die Absicht eines Vorstoßes nicht heraus hören können? — **v. Bethmann Hollweg**: Nein, ich konnte das um so weniger, als Helfferich mich ja auch beruhigt hatte. Und ich konnte es weiter nicht annehmen, weil Erzberger es unbedingt bekannt sein mußte, daß bei der schlechten Stimmung, die damals im Lande herrschte, ein Vorstoß in der U-Boot-Frage eine Panik im Lande hervorrufen mußte und diese Panik war das gefährlichste, was uns treffen konnte. — **Erzberger**: Habe ich Herrn v. Bethmann Hollweg nicht öfters gesagt, daß ich bei passender Gelegenheit den Kampf gegen die Alldeutschen wegen ihrer Stellungnahme zum U-Boot-Krieg aufnehmen würde? Hat Herr Bülow nicht mit Herrn v. Bethmann Hollweg darüber gesprochen, daß man das Volk vom Gipfel seiner Hoffnung in das Tal der Wirklichkeit führen müsse? — **v. Bethmann Hollweg**: Es trifft zu, daß Herr Bülow in voller Uebereinstimmung mit meinen Ansichten der Meinung war, daß eine gewisse hybride Stimmung in einzelnen Kreisen zurückgeschraubt werden müsse. Wenn diese Unterredung mit dem Herrn Bülow stattfand, kann ich mit voller Bestimmtheit nicht sagen. Aber jedenfalls war sie lange Zeit vor dem Juli 1917. — **Erzberger**: Gaben wir nicht über die Notwendigkeit einer

Aufklärung des deutschen Volkes über den U-Boot-Krieg gesprochen? — **v. Bethmann Hollweg**: Wir sprachen allgemein über die Stimmung in radikal-liberalen Kreisen, aber, daß Sie, Erzellens, im Anschluß an die Reichstagsstimmung mit mir über die Möglichkeit eines Vorstoßes gesprochen haben, ist ausgeschlossen. Ich führe das auf einen

## Irrtum in Ihrem Erinnerungsvermögen

zurück. Mir fiel es auf, daß Sie schon wochenlang vor dem Zusammentritt des Reichstages mich nicht mehr besucht hatten, wie es sonst Ihre Gepflogenheit war. Die Aktion am 8. Juli war ein außerordentlich markanter Vorgang. Daß Sie, Herr Erzberger, diese Aktion vorbereiten, haben Sie mir nie gesagt. Herr Erzbergers Aktion ist von allen Mitgliedern des Ausschusses als hochpolitisch aufgefaßt worden. Man sagte, daß man den Ausschuss noch niemals in solcher Aufregung gesehen habe. — **Erzberger**: Herr v. Bethmann Hollweg kam am 7. Juli in den Ausschuss und erwiderte auf meine Ausführungen. Ich sagte, ich bedauere es, daß er nicht allen Sitzungen im Ausschuss beigewohnt habe, weil er so von den Verhandlungen ein falsches Bild gewinnen müsse. — **Helfferich**: Das kann ich nicht genau sagen, die Stimmung im Ausschuss war nach meinen Informationen am 5. Juli jedenfalls so, daß eine friedliche Lösung denkbar schien. Erst die Rede Erzbergers schlug wie ein Blitz ein. Ich es Herrn v. Bethmann Hollweg bekannt, daß Herr Erzberger, nachdem er am 6. Juli nachmittags 3 Uhr dem Kanzler versichert hatte, er wolle ihm bei seinem Vorstoß eine tragfähige Mehrheit im Reichstage sichern, dann am anderen Tage zu anderen Personen gesehert hat, er wolle Bethmann Hollweg für sich. — **Vors.**: Das möchte ich gern von den Ohrenzeugen hören. — **Erzberger**: Hatte ich nicht Grund zu der Annahme, daß Herr v. Bergen Herrn v. Bethmann Hollweg alle wichtigen Mitteilungen weitergeben würde, von denen er hörte? — **v. Bethmann Hollweg**: Gewiß. Aber v. Bergen hat mir eben nichts gesagt. Nach meiner Unterredung mit dem Staatssekretär war ich der Ueberzeugung, daß die Sitzung gemäß den ihnen gewordenen Informationen ruhig vorübergehen werde. Ich war auf eine hochpolitische Aktion nicht vorbereitet. — **Rechtsanwalt Alsborg**: Wenn Herr Erzberger Herrn v. Bergen etwas von seinem beabsichtigten Vorstoß mitgeteilt hätte, so würde Herr v. Bergen Ihnen es wohl wiedergegagt haben? — **v. Bethmann Hollweg**: Herr v. Bergen, der einer der befähigsten Beamten war, hätte das ohne Zweifel getan.

## Solf, Erzberger und der U-Boot-Krieg.

Es wird hierauf der frühere Staatssekretär Dr. Solf vernommen. — **Erzberger**: Habe ich mit Sie, Erzellens nicht vor der Friedensresolution über diese Angelegenheiten gesprochen? — **Dr. Solf**: Mitte Juli 1917 hat ich Herrn Erzberger zu mir in das Kolonialamt. Herr Erzberger sprach mit einer bemerkenswerten Offenheit über alle Dinge. Er sprach über den U-Boot-Krieg und ich hatte den Eindruck, daß er ein außerordentlich umfangreiches Material darüber besaß. Er gab mir Proben über die Statistik der Marine, Angaben über die Tonnage, Gegenmaßnahmen der Feinde usw. Erzberger hielt den U-Boot-Krieg für ein fürchterliches Unglück für Deutschland. Er war der Ansicht, daß wir zu einer Verständigung kommen müßten und kündigte eine derartige Aktion im Reichstage an. — **Vors.**: In welcher Form? — **Zeuge**: Durch einen Vorstoß gegen den U-Boot-Krieg und gegen unsere äußere Politik. Er wollte die Regierung festigen und entwickelte seine Ansicht darüber, daß wir uns auf den Boden des 4. August 1914, auf den Boden des Verteidigungskrieges stellen müßten. Er bezeichnete die Haltung der Regierung in der belgischen Frage als ein Haupthindernis für die Verständigung. — **Vors.**: Haben Sie über diese Unterredung jemandem von der Regierung Mitteilung gemacht? — **Zeuge**: Diese Frage muß ich mir sehr überlegen, denn ich kam zu einem festen Ergebnis nur durch Rückschlüsse. Ich weiß nicht, ob ich bald darauf zu Wahnschaffe oder Bethmann Hollweg gegangen bin. Wenn ich überzeugt davon gewesen wäre, daß mit Erzbergers Vorstoß auch eine Aktion gegen v. Bethmann Hollweg verbunden sein sollte, dann wäre ich bei meiner Stellung zu Bethmann Hollweg direkt zu ihm gegangen. — **Vors.**: Sie sahen bei Ihrer Unterredung mit Erzberger in seinem Vorgehen so etwas wie einen Friedensvorstoß? — **Zeuge**: Ich erwartete die Friedensresolution nicht. Ob bei unserer Unterredung das Wort „Resolution“ überhaupt gefallen ist, weiß ich nicht. Ich glaubte, Erzberger wolle sein minutiöses Material in der Hauptsache Herrn v. Capelle im Hauptauschuss vorhalten. Ich glaubte, daß er die Regierung für eine dem Frieden geeignete Politik gewinnen wollte. — **Helfferich**: Waren Sie über den Inhalt und den Ton des Erzbergerischen Vorstoßes nicht auch überrascht? Glauben Sie, daß Erzberger nicht Bethmann fürzen wollte? — **Zeuge**: Ich hielt damals Erzberger nicht für einen Gegner Bethmann Hollwegs. Wir sprachen viel später wieder einmal über die Lage damals. Ich fragte Erzberger, warum er den Kanzler mit stürzte hat. Bethmann Hollweg hand doch auf der Höhe seiner Aufgabe. Er wandte sich gegen den U-Boot-Krieg und wollte mit Hilfe der Sozialdemokraten eine parlamentarische Mehrheit schaffen. Darauf sagte mir Erzberger, er hätte Bethmann Hollweg nicht fürzen wollen. — **Vors.**: Und wann hat Herr Erzberger das erzählt? — **Dr. Solf**: Vor zwei bis drei Monaten. — **Helfferich**: Dann bitte ich, das als einen neuen Beweis der Unwahrhaftigkeit des Nebenklägers festzustellen. Glauben Sie, Herr Zeuge, daß Erzberger damals mit Ihnen über seinen beabsichtigten Vorstoß gesprochen hat, damit Sie Herrn v. Bethmann Hollweg informieren konnten? — **Zeuge**: Das glaube ich kaum.

## Unterstaatssekretär Lewalds Bericht.

Als nächster Zeuge wird Unterstaatssekretär Lewald vernommen. Er gibt eine ausführliche Darstellung von der Besprechung, die damals bei Staatssekretär Helfferich vor dem Erzbergerischen Vorstoß stattgefunden hatte. Zweck der Besprechung sei gewesen, das Ueberraschungsmoment auszuwachen. Der Abgeordnete Erzberger habe dabei Bedenken wegen des U-Boot-Krieges gehabt. Helfferich fragte damals den Abg. Erzberger, ob er das im Hauptauschuss vorbringen wolle und darauf antwortete Erzberger: Nein, ich denke gar nicht daran. — Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, diese Meinung Erzbergers könne er bekräftigen. — **Vors.**: Hatten Sie von der Rede Erzbergers etwas Besonderes erwartet? — **Zeuge**: Nein. Ich habe allerdings nur den Schlußteil der Erzbergerischen Rede mit angehört. Als ich in der Sitzungssaal kam, fand ich eine ungeheure Erregung vor, wie ich sie nie zuvor gesehen habe. Auf meine Erkundigungen wurde mir gesagt, es sei gar nicht zu lassen, daß das jetzt gekommen sei. — **Erzberger**: Ist dem Zeugen nicht bekannt, daß nachdem ich die Antwort vom Admiralstab erhalten hatte, ich Staatssekretär Helfferich davon Mitteilung machte, daß sie für mich nicht befriedigend sei? — **Zeuge**: Ich kann mich nicht entsinnen, daß der Abg. Erzberger mir jemals davon Kenntnis gegeben hat. Während Erzberger dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg versicherte, er unternehme den Vorstoß nur, um für die Regierung eine tragfähige Mehrheit zu schaffen, hat er dem Abg. Stresemann erklärt: Ich soll Bethmann Hollweg fürzen? Bethmann Hollweg muß weg, weil er ein Friedenshindernis ist. Bis nächsten Dienstag ist Bethmann Hollweg besorgt.

## Erzbergers Bekenntnis.

Erzberger: Ich wollte Bethmann Hollweg in seiner Friedenspolitik fürzen und habe darüber am 8. Juli keinen Zweifel



gefallen. Am 7. Juli ist ein Befehl in meiner Auf-  
fassung eingetreten, das will ich nicht bestritten. Nach  
meiner Rede am 6. Juli hat der Kriegsminister v. Stein die Oberste  
Heeresleitung nach Berlin kommen lassen, um mit den Herren zu  
besprechen, in welcher Form die Verhandlungen zwischen den Ab-  
geordneten und Hindenburg und Ludendorff geführt werden sollten.  
Es waren bestimmte Termine dafür festgesetzt, und zwar Sonn-  
abend nachmittag und Sonntag vormittag. Die Oberste Heeres-  
leitung kam dann nach Berlin, um die Wünsche der Abgeordneten zu  
befriedigen. Ich wurde gebeten, am Sonnabendabend mit  
Ludendorff zu speisen, damit mir gleich die Gelegenheit  
zu Vorbesprechungen gegeben wurde. Ich habe dies Anerbieten gern  
angenommen. Als ich um 8 Uhr abends an der verabredeten Stelle  
eintraf, fand ich nur Oberst Bauer und den Abgeordneten  
Strefemann vor. Ich hörte von diesen auf meine Frage, wo Luden-  
dorff sei, zu meiner größten Überraschung. Ludendorff sei  
abgereist. — Helfferich, unterbrechend: Er war nicht abge-  
reist, sondern war zum Kaiser geladen. — Erzberger: Zu mir  
wurde jedenfalls von seiner Adresse gesprochen. Ob er schon fort  
war oder ob er schon fahren wollte, weiß ich nicht. Jedenfalls hat  
die geplante Aussprache zwischen den Generalen und den Abge-  
ordneten nicht stattgefunden. Ich fragte darauf: Wie kommt denn  
das, warum ist aus der Sache nichts geworden? Darauf wurde mir  
von einem Offizier geantwortet, an der ganzen Sache sei  
Bethmann Hollweg schuld. Dieser habe zum Kaiser  
gesagt, es sei ein Sturm im Wasserglas, und die Anwesenheit  
der Militärs in Berlin löse nur. Je rascher diese abziehen würden,  
desto besser sei es. Daraufhin hat der Kaiser den Generalen gesagt,  
es sei nichts Wichtiges zu tun haben, als in Berlin zu sein. Sie  
sollten sofort abreisen. Infolgedessen konnte die geplante Be-  
sprechung nicht stattfinden. Ich war über diese Tatsache sehr  
erregt und sagte mir: Wenn Bethmann Hollweg die Ursache ist, daß  
die Zusammenkunft nicht zustande gekommen ist, dann habe ich auch  
keine Veranlassung mehr, ihn zu unterstützen. Dann sei er eben ein  
Vindictus zum Frieden.

### Der Kanzlersturz — Strefemanns Aussage.

Es wird hierauf zu diesem Punkt Abgeordneter Dr. Strefemann  
vernommen. Er sagt aus: Ich habe den Abgeordneten Erzberger  
nach seiner Rede im Hauptauschuß am 6. Juli gefragt, ob sein  
Vorstoß im Einklang mit dem Reichskanzler  
v. Bethmann Hollweg oder im Gegensatz zu diesem  
erfolgt sei. Ich stellte diese Frage, weil Erzberger bis dahin als  
der Vertraute Bethmann Hollwegs galt. Erzberger wollte mir nicht  
an Ort und Stelle antworten — ich fragte ihn noch im Sittingsaal  
— und sagte mir: „Kommen Sie morgen früh 10 Uhr in  
mein Bureau und fragen Sie mich noch einmal. Dann will Ihnen  
in Gegenwart des Oberst Bauers, der auch dort sein wird,  
antworten.“ Ich ging am nächsten Morgen hin, traf Oberst Bauer  
an und fragte Erzberger noch einmal, was er beabsichtigt habe, ob  
er Bethmann Hollweg stützen oder stürzen wolle. Erzberger  
antwortete mir darauf, er wolle Bethmann Hollweg beistimmen. (Große  
Bewegung.) — Vors.: Wann war diese Unterredung? — Strefe-  
mann: Am Morgen nach dem Vorstoß, also am 7. Juli früh. Bei  
einer zweiten Zusammenkunft — ich weiß nicht, ob es  
noch am selben Tage war — sagte mir Erzberger: „Die Anfang  
nächster Woche sei Herr v. Bethmann Hollweg ge-  
stürzt.“ Und auf meine Erwiderung, daß ich das nicht glaube,  
erklärte Erzberger, man müsse das erzwingen, indem man darauf  
hinwirke, daß Bethmann Hollweg noch einmal zu Wort käme. Man  
müsse vermeiden, daß der Reichstag vor seinem Rücktritt zusam-  
mentrete. Die Aufnahme der Rede Erzbergers war eine vollkommen  
niederdrückende. Dem bin entgegengetreten, indem ich in einer  
Rede am Montag behauptete, die Rede Erzbergers sei gar nicht so  
peinlich gewesen, sie habe nur eine Kritik enthalten. — Vors.:  
Es war also nur ein politisches Mandat, nicht Ihre  
Uebersetzung. — Zeuge: Jamböhl. — Erzberger: Was der  
Abgeordnete Strefemann von unserer Unterredung am Sonnabend-  
vormittag sagt, ist mir absolut nicht in Erinnerung.  
(Weiterkeit im Zuschauerraum.) — Strefemann: Als dann die  
Kanzlerkrise ihren Fortgang nahm, als der Kronprinz die  
Parteisührer empfing, fand ich immer in Begleitung  
Erzberger, und er hat mir nie den geringsten Zweifel darüber ge-  
lassen, daß von seiner Rede ab er einen Kanzlerwechsel zu erwirken  
beabsichtigte. Wir haben uns an dem Sonnabendmorgen auch noch  
über den eventuellen Nachfolger unterhalten.

### Erzbergers Unterhaltung mit dem Kronprinzen.

Helfferich: Ich habe hier das Stenogramm einer  
Unterhaltung zwischen dem Kronprinzen und dem Abge-  
ordneten Erzberger vom 12. Juli: „Erzberger sagte zum Kron-  
prinzen: Bethmann Hollweg verpaßt jede Konjunktur und ver-  
hindert dadurch den Friedensschluß. Auch mit Amerika wird  
er erst im Jahre 1921 nach Wilsons Fortgang Frieden schließen.“  
Ist Herrn Erzberger diese Erkenntnis auch erst am 7. Juli ge-  
kommen? — Erzberger: Meine Unterredung mit dem Kron-  
prinzen fand statt, nachdem ich mich in meiner Fraktion be-  
sprochen hatte. Ich kann mich aber nicht erinnern, wann die  
entscheidende Sitzung stattfand. — Helfferich: Der Fraktions-  
beschluss der Zentrumspartei wurde erst nach der Unter-  
haltung Erzbergers mit dem Kronprinzen gefaßt. Auf einen  
Artikel in der „Reuzzeitung“, in dem gesagt wurde, daß das Zen-  
trum gegen Bethmann Hollweg Stellung nehme, antwortete der  
Vorstand der Zentrumspartei am Mittwochabend durch eine  
Wolfsche Depesche, daß die in dem Artikel angeführten Punkte nicht  
der Auffassung der Fraktion entsprächen, und am Donnerstagmorgen  
sagte Erzberger zum Kronprinzen, das Zentrum ließe  
Herrn v. Bethmann Hollweg fallen. — Rechtsanwalt  
Wissberg, zu Erzberger: Am 6. Juli haben Sie Herrn v. Beth-  
mann Hollweg Ihre Vertrauen ausgesprochen. Am folgenden Tage  
hat dann angeblich Ihre Stimmung gewechselt. Haben Sie Herrn  
v. Bethmann Hollweg davon Mitteilung gemacht? —  
Erzberger: Ich kann mich dessen nicht entsinnen.  
Zu diesem Punkt wird Herr v. Bethmann Hollweg vernommen.  
Er erklärt: Herr Erzberger hat mir keinerlei Mitteilung davon ge-  
macht, daß er seine Stellung mir gegenüber verändert habe. Herr  
Erzberger hat mit der ihm angetragenen Behauptung operiert, ich  
hätte es verhindert, daß die Oberste Heeresleitung mit den Parla-  
mentariern Fühlung genommen habe. (Sehr erregt.) Ich lege  
Wert auf die Feststellung, daß diese Behauptung nicht wahr ist.  
Ich habe dem Kaiser gesagt, ich halte es nicht für zweckmäßig, wenn  
die Oberste Heeresleitung wegen des Antrages Erzberger mit dem  
Reichstag verhandelt. Das sei eine politische Angelegenheit,  
die vor den Reichskanzler gehöre. Dieser Ansicht ist Seine  
Majestät beigetreten. Die Oberste Heeresleitung hat  
mit mir keine Fühlung genommen. Sie hat mir nicht den Wunsch  
ausgesprochen, mit den Abgeordneten Besprechungen abzuhalten. Ich  
lege Wert auf die Feststellung, daß ich die Zusammenkunft  
nicht verhindert habe. Von einem Sturm im Wasserglas  
habe ich nicht gesprochen. — Erzberger zu Strefemann: Ist  
dem Herrn Zeugen nicht bekannt, daß ich am Sonnabendmorgen  
eingeladen wurde, am Abend mit Ludendorff zu speisen.  
— Strefemann: Nach meinen Notizen habe ich am Nachmittag  
mit Ludendorff gesprochen und dieser hat mir dabei mitgeteilt, daß  
er für den Abend zum Kaiser befohlen sei. Ich hatte  
also gar keine Veranlassung, am Abend mit den Herren nochmals  
zu sprechen.  
Als nächster Zeuge wird hierauf Major v. Harbou ver-  
nommen. Seine Aussagen bringen nichts wesentlich Neues.

### Erzbergers Reise nach Wien.

Es wird darauf in die Erörterung der Wiener Reise des  
Herrn Erzberger im April 1917 eingetreten. — Helfferich:  
Herr Erzberger behauptet, er sei im April 1917 nach dem Ein-  
treffen der Czerninischen Berichte im Auftrag Bethmann

Hollwegs nach Wien geschickt worden, um die österreichische Re-  
gierung von Schritten in Richtung auf einen Sonderfrieden ab-  
zuhalten. Ich erkläre dies für eine Unwahrheit. — Auf Be-  
fragen Helfferichs, ob er nicht auf Wunsch des Kardinals  
Rippel nach Wien gereist sei, erklärt Erzberger, dieser Grund  
sei mitbestimmend gewesen. Im übrigen wisse er nicht, wer den  
Anstoß zu seiner Reise gegeben habe und könne sich der Einzelheiten  
nicht erinnern. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Erzberger auf  
Veranlassung des Herrn v. Bethmann Hollweg oder des Kardinals  
Rippel nach Wien gefahren sei, antwortet Erzberger: Beides  
kann der Fall sein. — Die Antwort erregt allgemeine Heiter-  
keit im Zuschauerraum, so daß der Vorsitzende sich veranlaßt sieht,  
dies energisch zu rügen. — Im Namen des Angeklagten erklärt  
Dr. Wissberg, auf die Erörterung verzichten zu wollen, unter  
der Voraussetzung, daß sie nicht zur Verurteilung bei der Urteils-  
findung gestellt werde. Den Vorwurf der gewöhnheits-  
mäßigen Lüge müsse er natürlich aufrecht erhalten. Ober-  
staatsanwalt Krause schloß sich dem Verzicht an.

Zur Wiener Reise Erzbergers wird Herr v. Bethmann Hollweg  
als Zeuge vernommen: Ich habe im April 1917 Herrn Erzberger  
keinen Auftrag gegeben, nach Wien zu reisen. Daß  
Erzberger mit einflussreichen politischen Kreisen Wiens und der  
Kaiserfamilie Beziehungen unterhielt, war mir bekannt. Ich be-  
sprach deshalb die militärisch-politische Lage mit ihm und ersuchte  
ihn, in Wien die pessimistische Stimmung zu be-  
lämpfen. Die Reise ist also nicht auf meine Initiative unter-  
nommen, aber ich habe die Reise benutzt, um durch Erzberger auf  
die Stimmung in Wien einzuwirken. Ich habe dem Auswärtigen  
Amt zuverlässig keine Anweisung erteilt. Herr Erzberger den  
Czerninischen Geheimbericht auszuhändigen. — Erzberger: Ich  
weiß genau, daß Herr v. Bethmann Hollweg gesagt hat: „Lassen  
Sie sich im Auswärtigen Amt den Bericht vorlegen, damit Sie über  
die Strömungen in Wien orientiert sind, wenn Sie dort hin-  
kommen.“ — Bethmann Hollweg: Dieser Aussage muß ich  
entgegenreten. — Helfferich: Ich habe hier eine Veröffent-  
lichung des Grafen Wedel über eine Unterredung zwischen dem  
Prinzen Hohenlohe und Herrn Erzberger. Herr Erzberger hat  
danach dem Prinzen Hohenlohe erklärt, daß er den Czerninischen  
Bericht nicht gesehen, sondern im Auswärtigen Amt nur flüch-  
tig davon gehört habe. — Erzberger: Der Bericht des  
Grafen Wedel stimmt nicht. — Helfferich: Freilich. Es kann  
ja auch sein, daß der österreichische Botschafter sich das alles aus  
den Fingern gesogen hat.

Damit sind die heutigen Vernehmungen beendet. — Die nächste  
Verhandlung findet Montag 9 1/2 Uhr statt.

### Deutschlands Vertreter bei der Wiedergutmachungs- Kommission.

Als Vertreter Deutschlands bei der Wiedergut-  
machungskommission in Paris ist, wie verlautet, der Titular-  
Unterstaatssekretär Vergmann vom Reichsfinanzministerium er-  
nannt worden. Der deutsche Vertreter hat weder Sitz noch Stimme  
in der Kommission selbst, kann aber die Interessen Deutschlands  
außerhalb der Kommission geltend machen. Dennoch hat Vergmann  
bereits an einer Sitzung der Kommission unter Vorsitz von Poincaré  
teilgenommen.

### Keine Preußenkrise.

Die vom „Berliner Lokal-Anzeiger“ gebrachte Behauptung,  
daß Unstimmigkeiten im Reichstagsklub der Preussischen  
Landesversammlung vorhanden wären, die sich bis zur Krise ver-  
dichten hätten, ist vollkommen unrichtig. In der Sitzung des  
Staatsministeriums vom 24. d. M. ist einstimmig und unter  
Zustimmung der Vertreter des Zentrums und der demokratischen  
Partei beschlossen worden, den im Ministerium des Innern aus-  
gearbeiteten Verfassungsentwurf in der Landesversammlung ein-  
zubringen, vorbehaltlich des selbstverständlichen Rechts der Parteien,  
Abänderungsanträge zu stellen. Wie oberflächlich übrigens die  
Kritik des „Lokal-Anzeigers“ gemacht ist, geht schon daraus hervor,  
daß in ihr von Finanzämtern die Rede ist. Finanzämter gibt es  
bekanntlich nur im Reich; in Preußen handelt es sich um den  
Finanzrat. Dieser Finanzrat aber hat Widerspruch bei den  
Demokraten und dem Zentrum nicht gefunden. Nur bestand bei  
einigen Mitgliedern dieser Parteien der Wunsch, dem Finanzrat  
noch andere Funktionen zu übertragen.

### Das ewige Mißverständnis.

#### Paul Boncour für Entwaffnung Deutschlands.

Paris, 25. Februar. In der heutigen Sitzung der französi-  
schen Kammer wurde über die Einberufung der Jahresklasse  
1920 verhandelt. Nachdem der Berichterstatter den Antrag be-  
gründet hatte, erklärte der Abgeordnete Colla, Deutschland  
habe einen solchen Fehler erlitten, daß es nicht an einen  
Krieg denken könne. Der Sozialist Paul Boncour  
verlangte die vollständige Entwaffnung Deutschlands.  
Solange das französische Heer am Rhein stehe, sei keinerlei Ge-  
sahr vorhanden; die deutsche Armee aber müsse baldigst auf die  
im Friedensvertrag vorgesehene Stärke zurückgeführt  
werden. Frankreich habe verschiedene Gelegenheiten zur Ent-  
waffnung Deutschlands verpaßt, namentlich die Stunde von  
Kurt Eisner.

Paul Boncour, ein Rechtsanwalt, Freund und  
früherer Kammergenosse von Viviani, später selbst Abge-  
ordneter und Arbeitsminister, war bei den Wahlen  
im Mai 1914 durchgefallen. Während des Krieges war er  
Bataillionsführer und tat sich bei Verdun hervor. Er trat  
erst im vorigen Jahre der sozialistischen Partei bei  
und hielt bei dem Prozeß gegen den Norddeutschen Villain,  
in dem er die Witwe von Jaurès als Nebenklägerin ver-  
trat, eine großartige Rede zu Ehren des unvergeßlichen  
Martyrers des Sozialismus. Paul Boncour ist überhaupt  
als Charakter und Redner eine der hervorragenden  
Persönlichkeiten des französischen politischen Lebens.  
Sein Eintritt in die sozialistische Partei war jedenfalls für  
unser französische Genossen ein gewaltiger moralischer  
Gewinn. Aber Paul Boncour ist zu neu in der Partei,  
als daß er über die Fragen der Internationalen gut unter-  
richtet sein könnte und besonders sind ihm die deutschen  
Verhältnisse noch ziemlich fremd. Das Verlangen nach völ-  
liger Entwaffnung Deutschlands, das er im Namen  
seiner Fraktion vertrat, ist übrigens vor allem von inner-  
politischen oppositionellen Gesichtspunkten aus  
zu betrachten. Wir haben allerdings unserer Beden-  
ken über das Vorgehen unserer französischen Genossen  
in dieser Frage auseinandergesetzt, das letzte Endes — wenn  
auch unbeabsichtigt — nur als Scharfmacherei  
gegen das besiegte Deutschland wirken kann, und wir halten  
diese Bedenken aufrecht. Wir sind überzeugt, daß, wenn  
einmal Paul Boncour und seine Freunde, soweit sie nicht  
dem kommunistischen Vorstoß angehören, die Ge-  
schichte der deutschen Revolution und die Lage Deutschlands  
nach dem Zusammenbruch genauer kennen werden, sie das  
Verfehlen ihrer Politik in der Entwaffnungsfrage  
und die Leere gewisser Redensarten wie „die  
Stunde von Kurt Eisner“ selbst einsehen werden.

### Ein Zwischenfall in Saarbrücken.

Fransösishe Blätter melden aus Saarbrücken die Ankunft  
einer deutschen Militärkommission, bestehend aus 5 Offizieren und  
30 Soldaten in Uniform. Diese gehören der Internationalen  
Kommission zur Festlegung der Grenzen des Saargebietes an. Die  
Anwesenheit dieser Soldaten habe zu Kundgebungen gegen  
Frankreich seitens der Bevölkerung Veranlassung gegeben.  
Auch hätten Zusammenstöße stattgefunden, weil die fran-  
zösischen Soldaten sich geweigert hätten, den deut-  
schen Offizieren die Ehrenbegleitung zu leisten. Eine  
Untersuchung sei im Gange, und man wolle die deutschen Offiziere  
auffordern, Zivilkleider anzulegen.

### Das neue Reichstagswahlgesetz

Der Verfassungsausschuß der National-  
versammlung beschäftigte sich gestern mit der Frage des  
Reichstagswahlgesetzes. Der Reichsminister des  
Innern leitete die Verhandlungen mit einer Darstellung über  
den Wertegang und den Inhalt der Vorentwürfe der Re-  
gierung ein. Nach längerer Prüfung zeigte sich der Vor-  
entwurf C als der gangbarste; er hoffe, daß darüber sich  
eine Verständigung ermöglichen lasse und der diesbezügliche  
Gesetzentwurf baldmöglichst der Nationalversammlung vorge-  
legt werden könne. Der Vorschlag bringe eine Vereinfachung  
des bisherigen Wahlverfahrens, allerdings nicht ein vollkommenes  
Proportionalwahlverfahren. Auf 6000 Einwohner soll ein Abgeordneter  
gewählt werden. Die Wahlkreise sind so gedacht,  
daß auf jeden derselben vier Abgeordnete treffen.  
Drei Wahlkreise können zur Einreichung gemein-  
samer Wahlvorschläge zu einem Verbandswahlkreis  
zusammengefaßt werden, so daß auch kleinere Parteien Ab-  
geordnete durchzubringen vermögen. Die Ueberschuß-  
stimmen werden der Reichsliste der betreffenden Partei zu-  
gerechnet, so daß jede Stimme zur Geltung komme. Jeder  
Wähler wisse unter allen Umständen bei der Abgabe seiner  
Stimme, wem diese zugute kommt. Der Vorsitzende, Ab-  
geordneter Haushmann, sprach namens des Ausschusses  
den Wunsch aus, daß der Reichsrat den dem Kabinett bereits  
vorliegenden Gesetzentwurf möglichst bald der National-  
versammlung übergebe, damit diese mit dessen Beratung  
beginnen könne. Nach weiteren Mitteilungen des Reichs-  
ministers Koch wird in nächster Zeit auch ein Gesetzentwurf  
zur Regelung des Volksentscheids (Referendum) dem  
Hause vorgelegt werden.

### Aus dem Reichsrat.

#### „Besriedung“ der Parlamente — Die große Schulreform.

In der öffentlichen Reichsratsitzung, die am  
Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Ministers Koch stattfand,  
wurden eine Reihe neuer Vorlagen an die Ausschüsse überwiesen,  
darunter der Gesetzentwurf über die Besriedung der Ge-  
bäude des Reichstags und der Landtage und der Ent-  
wurf eines Reichsheimstättengesetzes. Angenommen  
wurde der Gesetzentwurf über die Grundschulen und die  
Aufhebung der Vorkursen nach den Beschlüssen des Aus-  
schusses. Hauptbestimmung ist danach, daß die Volksschule in den  
vier untersten Jahrgängen die für alle gemeinsame Grundschule ist,  
auf der sich das mittlere und höhere Schulwesen aufzu-  
bauen hat. Ausdrücklich wird in den Ausschlußbeschlüssen fest-  
gesetzt, daß die Volksschule „zugleich“ die ausreichende Vor-  
bildung für den unmittelbaren Eintritt in eine mittlere oder  
höhere Lehranstalt geben soll. Hinsichtlich der Finanzierung  
bestand Einverständnis der Länder mit der Reichsregierung darüber,  
daß wegen der finanziellen Folgen dieses Gesetzes wie auch der  
nachfolgenden Schulgesetze möglichst bald, jedenfalls noch im Laufe  
des Finanzjahres 1920/1921 eine Auseinandersetzung  
zwischen Reich und Ländern und Gemeinden vor-  
behalten bleibt. Minister Koch wies darauf hin, daß das vorliegende  
Gesetz finanziell lange nicht die große Tragweite hätte, wie die noch  
kommenden Schulgesetze. Darunter wird sich nach der Aufkündigung  
des Ministers auch ein Gesetz über Lehrmittelfreiheit be-  
finden. Angenommen wurde schließlich noch eine unter dem Druck  
der Entente notwendig gewordene Ergänzung des Gesetzes zur  
Verfolgung der Kriegsverbrechen und Kriegs-  
vergehen. Sachsen enthielt sich der Stimmabgabe.

### Die Unabhängigen und die Betriebsrätewahlen.

#### Stellungnahme zu den gewerkschaftlichen Richtlinien.

Die U.S.P.-Vorstände der Berliner Gewerkschaften  
und die U.S.P.-Fraktion der Berliner Gewerkschaftskom-  
mission erlassen in der „Freiheit“ eine Erklärung, die in  
ihrem entscheidenden Teil folgendermaßen lautet:  
Dieser Beschluß (des Allg. Gew.-Bundes. Neb. d. B.) macht  
es notwendig, daß auch die Berliner Gewerkschaften gemäß ihrer  
ursprünglichen Stellungnahme für die Aufstellung frei-  
gewerkschaftlicher Listen eintreten.

Die Vorstände können die Verantwortung nicht übernehmen,  
daß ein mit den Beschlüssen des Allgemeinen Deutschen Gewerks-  
chaftsbundes nicht übereinstimmendes Vorgehen bei den Betriebs-  
rätewahlen von anderer Seite benutzt wird, um in jenen Ver-  
waltungen, wo die Vertreter des grundsätzlichen, sozialistischen  
Klassenkampfgedankens die Mehrheit haben, die Spaltung  
und Abspaltung zur Tatsache werden zu lassen.  
Die Vorstände haben das Vertrauen zu dem Klassenbewußt-  
sein der Berliner Arbeiterschaft, daß sie auch diese Wahlen zu  
einem Sieg des revolutionären, sozialistischen Gedankens gestal-  
ten werden.

Das heißt: die Unabhängigen erkennen für Berlin die  
gewerkschaftlichen Grundzüge theoretisch an, wie sich die An-  
erkennung praktisch gestalten wird, ist abzuwarten. Die  
Unabhängigen wollen Spaltung und Zerstückelung vermei-  
den, wo sie die Mehrheit haben, hoffentlich lassen sie sich von  
der gleichen Sorge leiten, wo sie in der Minderheit sind.  
Dann darf auf einen vernünftigen Verlauf und Ausgang der  
Betriebsrätewahlen gehofft werden — freilich auch nur  
dann!

Der „Vorwärtsredakteur Friedländer“ geht der „Reuzzeitung“  
nicht aus dem Kopf; es soll das der stellvertretende Chef der Presse-  
abteilung, Breuer, gewesen sein. Sie nehme zur Kenntnis, daß  
weder ein Friedländer noch ein Breuer jemals der „Vorwärts“-  
redaktion angehört habe.

Ein böser Schwindel. Der „Abend“ berichtet von hollän-  
dischen Besuchern in Berlin, zu denen der geweihte Präsident  
der ungarischen Regierung Garbai gehört. Garbai ist Sozial-  
demokrat, nicht Volkswirt. Das schloß noch, daß hier in Berlin im  
Interesse der in Ungarn regierenden Rörderbände etwa Leute ver-  
folgt würden!



# Gewerkschaftsbewegung

## Die Arbeitszeit der Krankenpflegepersonen.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns geschrieben: Am 19., 20. und 21. Februar fanden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Siebert Besprechungen über die Grundlagen für die in Aussicht genommene gesetzliche Regelung der Arbeitszeit der Krankenpflegepersonen mit einem aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer aller Richtungen gebildeten Ausschuss unter Beteiligung von Regierungsvertretern und Sachverständigen statt. Sie führten zu einer Verständigung über eine Anzahl wichtiger Punkte und trugen im übrigen vielfach zur Klärung der Sachlage bei. Ueber die Dauer der Arbeitszeit wurde allerdings ein Ausgleich der bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht erzielt. Die Verhandlungsleiter der weltlichen Krankenpflegepersonen hielten an dem Standpunkt fest, daß es nicht gerechtfertigt sei, von der für gewerbliche Arbeiter allgemein geltenden Höchstarbeitszeit gerade zu Ungunsten der Krankenpfleger, deren Beruf besonders arbeitsintensiv und gesundheitschädlich sei, eine Ausnahme zu machen. Gewisse Schwierigkeiten, die, wie sie anerkannt, bei der Durchführung des Achtstundentages in der Krankenpflege unvermeidlich seien, würden sich überwinden lassen. Demgegenüber äußerten sich die Vertreter der Leistungen von Heilanstalten, der weltlichen Gemeindefürsorge und Pfleger sowie die Ärzte übereinstimmend dahin, daß als Höchstarbeitszeit die sechszigstündige Arbeitswoche festzulegen sei. Eine niedrigere Bemessung dieser Grenze würde zu einer bedenklichen Verschlechterung der Krankenversorgung und zu einer so erheblichen Steigerung der Kosten führen, daß zahlreiche Privathilfsanstalten und Wohlfahrts-Einrichtungen zugrunde gehen müßten. Das aber würde eine schwere Schädigung unseres gesamten Gesundheitswesens bedeuten, da diese Anstalten mit ihren mindestens 800 000 Betten für eine geordnete Krankenpflege unentbehrlich seien. So sehr man damit einverstanden sei, daß übermäßige Arbeitszeiten der Pfleger beseitigt werden müßten, so sei doch vor allem die Rücksicht auf die Kranken im Auge zu behalten, und das Gemeinwohl höher zu stellen als das Interesse des einzelnen.

Die Argumentation erscheint uns wenig stichhaltig, da in einer großen Anzahl Krankenhäuser der achtstündige Arbeitstag durchgeführt ist und sich durchaus bewährt hat. Gerade auch aus Rücksicht auf die Kranken verlangt werden, daß das Pflegepersonal frisch und arbeitsfreudig ist und — bei dem anstrengenden Dienst der Krankenpfleger — nicht abgearbeitet, übermüdet und widerwillig die Pflege verrichtet.

## Streik der „Freiheit“-Zeitungsleiterinnen in Neukölln.

Wie die „Freiheit“ mitteilt, sind ihre Zeitungsleiterinnen in Neukölln in den Auslands getreten. Die Frauen hatten an den Verlag die Forderung gestellt, den bisherigen Votenlohn von 95 M. pro 100 Exemplare und Monat auf 125 M. zu erhöhen. Gleichzeitig verlangten die Frauen, daß ihnen ihre Forderung ab 1. Januar d. J. bezahlt werde. Wie die „Freiheit“ schreibt, konnten diese Forderungen nicht bewilligt werden. Der Verlag war bereit, ab 1. März, zu welchem Termin er eine Abonnementerhöhung vornimmt, den Zeitungsleiterinnen 180 M. pro Monat zu bezahlen. Während die Zeitungsleiterinnen der übrigen Bezirke sich mit dieser Regelung einverstanden erklärten, traten die Neuköllner Leiterinnen zur Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen Forderungen in den Streik. Um den Lesern der „Freiheit“ trotz des Streiks die Zeitung zukommen zu lassen, hat die Expedition in zahlreichen U. S. R.-Lokal-Abbestellen eingerichtet.

Stillest lernt die „Freiheit“ aus diesem Streik, daß Wollen und Können auch sonst manchmal zwei Begriffe sind, die sich nicht immer in Einklang bringen lassen. Was werden übrigens die ganz „Massenbewegten Revolutionäre“ unter den U. S. R.-Mitgliedern, denen jede Forderung der Arbeiter berechtigt erscheint, dazu sagen, daß ihr Organ eine private „Technische Rothhilfe“ einsetzte, die bei einem wirtschaftlichen Streik eingreift?

## Schiedspruch im Einzelhandel Groß-Berlin.

In der Sitzung des Schlichtungsausschusses am Donnerstag wurde folgender Schiedspruch gefällt: Der Schlichtungsausschuss ist zu dem Ergebnis gekommen, daß den heutigen Feuerungsverhältnissen entsprechend, für über 17 Jahre alte Angestellte eine einheitliche Feuererzulage von 200 Mark monatlich zu gewähren ist. Diese ist ab 1. Januar 1920 zu gewähren. Für Jugendliche bis zum 17. Lebensjahre beträgt die Feuererzulage 125 Mark monatlich. Für die vom Gehaltsempfänger verstorbenen Kinder beträgt die Feuererzulage 50 Mark pro Monat für jedes Kind. Die seit dem 1. Oktober 1919 Angestellten, die nach der Vereinbarung vom 1. November die zweite Feuererzulage nicht erhalten haben, sollen am 1. Januar 1920 nicht schlechter gestellt sein, als die schon früher angestellten, das heißt auch ihnen sind die Feuererzulagen auf den Gesamtbetrag zu erhöhen, der sich für die früher Beschäftigten aus dem Gehalt dreier Feuererzulagen ergibt. Auch Witwen und Waisen werden nach dem gleichen Grundsatz entlohnt, d. h. sie erhalten dasselbe wie die Festangestellten plus 10 Prozent ihres Gehaltes. Die Regelungen fallen unter die allgemeinen Grundsätze dieses Spruches.

Für die kaufmännischen Angestellten im Textil-Großhandel wurden auf die Gehälter vom 31. Dezember v. J. im Verhandlungswege folgende Feuererzulagen erreicht: Lehrlinge und jugendliche Angestellte im 14. bis 18. Lebensjahre monatlich 40 M., im 18. bis 20. Lebensjahre monatlich 80 M., im 20. bis 25. Lebensjahre monatlich 115 M., Angestellte über 20 Jahre Ledige monatlich 185 M., Verheiratete ohne Kinder 200 M., Verheiratete mit Kindern 220 M. Die Vereinbarung ist gültig ab 1. Januar bis 30. April 1920. Weibliche Angestellte erhalten 85 Prozent von diesen Sätzen. Erfahrt werden alle Angestellte bis zu einem Einkommen von 10000 Mark.

## Gewerkschaftsbund der kommunalen Beamten und Angestellten.

Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens schloß sich in seiner in Berlin vom 23. bis 26. Februar tagenden Hauptversammlung mit den preussischen kommunalen Beamten- und Angestelltenverbänden des Reichsverbandes der Polizeibeamten Deutschlands, des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, des deutschen Werkmeisterverbandes, des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehrmänner und des Deutschen Rüsterverbandes zu einem Gewerkschaftsbund der kommunalen Beamten und Angestellten zusammen. Zweck dieses Zusammenschlusses ist die einheitliche Interessenvertretung der gesamten kommunalen Beamten und Angestellten und die Abwehr von Zerstückelungen. Die Errichtung eines eigenen Gewerkschaftshauses ist in Erwägung gezogen worden.

## Die Lohnbewegung der Handelsarbeiter in den Papier- und Pappen-Großhandlungen.

Die Handelsarbeiter dieser Branche hatten an die Unternehmer die Forderung einer Lohnzulage von 60 M. wöchentlich gestellt. Da die Unternehmer nur 20 M. für Erwachsene, 15 M. für Frauen und 10 M. für Jugendliche bewilligen wollten, wurde der Schlichtungsausschuss angerufen. Dieser entschied, daß ab 1. Februar d. J. auf die Tariflöhne ein Zulage von 35 M. für Erwachsene über 20 Jahre, für Frauen von 25 M., für Jugendliche von 18 bis 20 Jahren von 20 M. und für Jugendliche unter 18 Jahren von 15 M. pro Woche bis zum 31. März 1920 zu gewähren sind.

Die Lohnsätze sind nunmehr folgende: Vater, Vagierhalter über 20 Jahre: Mindestlohn 145 M., Höchstlohn 155 M.; Kutscher: Mindestlohn 155 M., Höchstlohn 165 M.; Weibliche über 20 Jahre: Mindestlohn 65 M., Höchstlohn 100 M.; Jugendliche, 14—18 Jahre: 60 M. — 18 Jahre: 80 M., 18—20 Jahre 100 M.

Arbeiter und Arbeitnehmer haben sich mit diesem Schiedspruch einverstanden erklärt.

## Allgemeinverbindliche Tarifverträge.

Das Reichsarbeitsministerium hat die Wirkung für das Gebiet des Deutschen Reiches für allgemeinverbindlich erklärt den Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter in der Glas- und keramischen Industrie. Beginn der Verbindlichkeit 1. Dezember 1919, und den Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter in der chemischen Industrie für alle die Betriebe, die der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie angeschlossen sind. Beginn der Verbindlichkeit 1. November 1919. Sie erstreckt sich nicht auf die Betriebe der Seifen- und Kaliumindustrie und die Oelmühlen.

Mit Wirkung für das Gebiet des Zweigverbandes Groß-Berlin wurden für allgemeinverbindlich erklärt: Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter in den Betrieben des Glas- und keramischen Handels. Beginn der Verbindlichkeit 1. Januar 1920. — Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter in der Gummi- und Haarschmiedindustrie. Beginn der Verbindlichkeit 1. Januar 1920. — Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter im Darmgewerbe. Beginn der Verbindlichkeit 1. Januar 1920. — Tarifvertrag für die Arbeiter in der Verbandmittelindustrie. Beginn der Verbindlichkeit 1. Januar 1920. — Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter im Mühlenmacher- und Rührergerätee. Beginn der Verbindlichkeit 1. Januar 1920. — Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten im Materialgroßhandel. Beginn der Verbindlichkeit 15. Januar 1920. — Tarifvertrag für die Dacharbeiter. Beginn der Verbindlichkeit 15. Dezember 1919. — Tarifvertrag für die Angestellten der Strawnattenbranche. Beginn der Verbindlichkeit 1. Januar 1920.

Achtung! An die Funktionäre und Betriebsräte der Graph. Berufe! Achtet auf das in der heutigen Nummer erscheinende Interz. Das Graph. Kartell. S. 1. Seite.

Jugendaktion des Deutschen Eisenbahnerverbandes. Wir machen nachfolgend auf die am Sonntag, den 29. Februar, vorm. 9 Uhr, in den Kaiser-Friedrichs, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam. Das Thema: „Entwurf einer Rotverordnung für das Verbotsgewerbe“ ist nicht nur von Interesse für die Eisenbahnerbelegschaft, sondern insbesondere auch für die Eltern derselben. Es sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen: Die Eisenbahndirektion, die Betriebsräte und Lehrwerkmeister der Werkstätten I, II, III, Grunewald und Tempelhof.

# Wirtschaft.

## Einpruch gegen eine verschleierte Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks hat folgende Entschließung gefaßt: Sie erheben gegen das in jüngster Zeit bekannt gewordene Bestreben des Reichswirtschaftsministeriums, auf Umwegen eine Ueberführung des Eigentums an den Kohlenbergwerken in Gemeinbesitz herbeizuführen, nachdrücklich Einspruch. Das vom Reichswirtschaftsministerium geplante Vorgehen zielt dahin, die für Ertrag, Erneuerungs- und Erweiterungsbauten und Anlagen in den bestehenden Kohlenbergwerken erforderlichen Preis erhöhungen in die Taschen einer Reichsverwaltung stecken zu lassen, dieser Reichsverwaltung ein Mit-eigentum an den privaten Bergwerken sowie die Entscheidung über Erneuerungs- und Ausgestaltungsbauten zu verschaffen. Den privaten Bergbauern soll es sogar verwehrt sein (das ist zutreffend), die hierfür erforderlichen Mittel auf dem freien Markt aufzunehmen, um sie so nach und nach vollständig unter die Bot-mäßigkeit einer Reichsbureaucratie zu bringen.

Das bedeutet das Ende jeder freien Selbstwirtschaftung und zwar gerade in dem Augenblick, wo eine Steigerung der Kohlen-Produktion die unerlässliche Vorbedingung für die Abwehr des drohenden Zusammenbruchs unseres Landes ist. Dieses Vorgehen muß zu einer Lohnsenkung des einen Faktors der bergbaulichen Gewinnung, des Bergwerkunternehmens führen und durch Verminderung der privaten Initiative sowie den Ausschluß jeder Selbsthilfe eine Hemmung unseres gesamten Produktionsvorganges bewirken. Das Reichswirtschaftsministerium nutzt hierbei die Zwangslage aus, in die es den Bergbau selbst durch seine Preispolitik gebracht hat.

In Wahrheit handelt es sich bei dem Vorgehen des Reichswirtschaftsministeriums um eine schrittweise Enteignung des Kohlenbergbaues, die dem Besetze widerspricht, weil sie aus den eigenen Mitteln des Bergwerks, also ohne Entschädigung erfolgt. (Nachdem zum Beispiel bei Konsolidation 600 Proz. Dividende ausbezahlt sind). Die Einzelheiten des beschriebenen Vorganges widerstreiten, zudem auch den aus dem Beschäftigtenstand abzuleitenden Bilanzgrundlagen sowie den Grundlagen der staatlichen Betriebsverwaltung, indem sie gleichmäßig Ertrag- und Erweiterungsanlagen als Neuanlagen behandeln.

Hiernach ist dieser erneute Vorstoß des Reichswirtschaftsministeriums gegen die Privatwirtschaft ungesetzlich und verwerflich. Er verlangt um so mehr Beachtung, als zweifellos dem Kohlenbergbau nur der erste Streich zugebracht ist. Falls dieser zum Ziele führt, werden auch die anderen Zweige der Privatwirtschaft ein gleiches Vorgehen zu gewärtigen haben. Demgegenüber betonen wir mit aller Entschiedenheit, daß jetzt angesichts der unter Wirtschaftselben bedrohenden Gefahr keine Zeit ist, politischen und sozialen Kämpfen um unsern kranken Wirtschaftskörper Experimente zu machen, und rufen alle Kräfte, denen der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft am Herzen liegt, zu entschiedener Abwehr der Bestrebungen des Reichswirtschaftsministeriums auf.

Wir möchten die Arbeiterschaft aufrufen, einig zu sein, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen und mit der gleichen entschiedenen Abwehr zu antworten. Ein Kampf von entscheidender Bedeutung steht bevor! Es liegt einzig und allein bei der Arbeiterschaft, durch geschlossenes Vorgehen einmütig zum Ausdruck zu bringen, daß sie es ist, die darüber zu entscheiden hat, ob Werte, die längst durch den Tribut, der der Arbeiterschaft abgepresst worden ist, ihr Eigentum geworden sind, von den Großkapitalisten ihnen aus den Händen gerissen werden sollen.

# Parteinachrichten.

## Aus dem Parteileben.

Eine außerordentliche Bezirkskonferenz für den Bezirk Halle-Merseburg, tagte kürzlich in Halle. In diesem Bezirk haben sich die Verhältnisse für unsere Partei besonders schwierig gestaltet; jedoch ist in den letzten Monaten dank der Pflichttreue und des Opfermutes der Genossen eine wesentliche Besserung eingetreten. Immer mehr kommt die Veranlassung der Arbeiterschaft wieder zum Ausdruck, so daß unsere Partei mit den besten Hoffnungen in den Wahlkampf sieben kann. Um die Kosten für die Wahlen aufzubringen, wurde einmütig beschlossen, ein Eintrittsgeld für Männer auf 1 Mark, für Frauen auf 50 Pf. festzusetzen. Ab 1. April d. J. beträgt der wöchentliche Beitrag für Männer 30 Pf., für Frauen 15 Pf. Zur Stärkung des Pressefonds wird ein einmaliger Beitrag von 2 M. erhoben, außerdem der Bezugspreis der Parteizeitung auf 3,50 M. monatlich erhöht. Nach einem Referat des Genossen Thiele über die politische Lage wurde eine Resolution angenommen, in der anerkannt wird, daß in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich das deutsche Volk befindet, besondere Maßnahmen der Regierung notwendig waren. Da nun sichtlich eine Besserung eingetreten ist, wird die Aufhebung des Belagerungszustandes gefordert. Im weiteren erhob die Konferenz Einspruch gegen die geplante Ablösung der preussischen Krone und forderte von untern Abgeordneten Ablehnung der Vorlage.

Bericht für den redaktion. Teil: Ernst Jäger, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Gluck, Berlin. Verlag: Vorwärts-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin. Einbinder: V. Straß 1. Seite.

**Katharine Müller**  
am Sonntag, 22. d. Mts., nach zehnjähriger Krankheit an der Grippe verstorben ist.  
Um dieses Beileid bitten der trauernde Ehemann  
**Bartholomäus Müller,**  
15/14a Wilmersdorfer Str. 6.

**Praxis**  
wieder aufgenommen, 57/10  
Angraben-Dr. Schalscha,  
Martin-Luther-Str. 96.

**Spezialarzt**  
**Dr. med. Grütering**  
Haut-, Harry, Unterliebsleiden,  
Blutunter, Inwallenstraße 35, Ecke  
Chausseestr., Stett. Bld. Spr.  
11-1 u. 4 1/2 Uhr, Sonnt. 11-12.

**Dr. med. Grütering**  
Wunderbar wirkt hat bei  
mir ihr Barbitenmittel  
„Parasol“. Es ist von allen  
Mitteln das beste, was ich  
seit vier Jahren angewendet  
habe. Bestrahlungen und  
alles andere haben nicht so  
geholfen, wie ihr berühmtes  
Spezialmittel. — Derartl. e An-  
erkennung wiederholt. Be-  
reits tausende befreit.  
Mark 10,50. **Dr. Reichel,**  
Berlin 47, SO, Eisenbahnstr. 4.

**Abstimmungs-berechtigte Westpreußen!**  
Am Sonntag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, findet eine  
**Berathung aller abstimmungs-berechtigten West-**  
**preußen** aus Berlin W., Charlottenburg,  
Wilmersdorf, Halensee, Grunewald, Wannsee usw. in der  
Halle der Leibniz-Oberrealschule, Charlottenburg, Schiller-  
straße 125-127 statt, in der die Bezirksgruppe Westpreußen  
gründet werden soll. Nach den Ansprachen mehrerer Redner  
wird ein Abstimmungspropagandafilm vorgeführt.  
Alle Berechtigten werden gebeten, bekannte Landesleute  
mitzubringen.

**Berein heimattreuer deutscher Westpreußen**  
Groß-Berlin e. V.  
Der Vorstand: Schwachow, Vorsitzender.

**Achtung! An die Funktionäre u. Betriebs-**  
**räte der graphischen Berufe.**

Sonntag, den 28. Februar, 4 Uhr nachmittags,  
im gr. Saal (4) des Gewerkschaftshauses

**Kombinierte Versammlung**  
aller in Buch- und Steindruckereien, Lithograph-  
und Kunstanstalten, Buchbindereien, Luxu-papier-  
fabriken, Kartonfabriken sowie verwandten Zweigen  
beschäftigten Funktionäre.

Tagsordnung: 26.3.  
**Stellungnahme zur Betriebsrätewahl.**  
Das Graphische Kartell.  
L. A. Czerny

Buchdruckerverband. Buchbinderverband.  
Verband der Lithographen und Steindrucker.  
Verband der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter.

**Spezialarzt**  
**Dr. med. Hasché** [\*]  
Friedrichstr. 90, direkt am  
Bahnhof, Stadtbahn,  
Spr. 10-1. 5-8. Sonnt. 11-1.  
Harn- u. Blutuntersuchung

**Perwer**  
Tepplische  
Klavier oder Statthalter,  
dringend gesucht  
Herer, Palaststr. 8, 9.  
Kurfürst 9104.

**Gold- und Silber-**  
bruch und sonstige  
Gegenstände kauft zu  
höchsten Tagespreisen

**Silberzentrale**  
**Gotzkowskyst. 13**

**Blei! Zinn!**  
**Weißmetall!**

alle Legierungen, in je Menge,  
zu höchsten Tagespreisen kauft  
**Edelmetall - Einkaufszentrale**  
Wobert 456 31  
(Wier. 4243).

**Kupfer bis 25,50**  
Messing „ 15,00  
Blei „ 10,00  
Reinzu „ 30,-  
pro Kilo, bei größeren  
Posten noch höher,  
zählt nur

**Metallschmelze,**  
Prinzessinnenstr. 17,  
n. W. (Mortitzp.)

**Edelmetall - Einkaufszentrale**  
Wobert 456 31  
Friedrichstr. 78.

**Ich bin rasier**

**Rasier-Klinge**

**Guerhahn**

Zu haben in allen ein-  
schlägigen Geschäften; direkt  
nur an Wiederverkäufer  
**Schramberger Urlober-**  
**fabrik, G. m. b. H.,**  
Schramberg (Württemberg).

**Zigaretten,**  
türk., engl., amer.  
Lagerbesuch sehr  
lohnend.

Nur Selbstverbr. u. Gastw.  
M. Dessen, Berlin,  
Alexandersplatz 2, 1. Trepp.,  
am Untergrdn. 9-6 Uhr.

**!!! Geld !!!**  
für jede Vertriebs- u. Abh. An-  
kaufspreise für Handbills, An-  
zeigen, Goldgegenstände,  
Festspiele, Bücher usw. Wolff,  
Friedrichstr. 41 III, Ged. Kochstr.

**Kupfer 25,00**  
**Messing .. 14,50**  
**Blei .. 9,00**  
**Zinn .. 7,00**  
**Quecksilber . 150,00**  
**Metalleinkauf**  
**Schnitzendorfer Str. 2**

**Messing,**  
Kupfer, Zinn, Blei, Stahl, Eisen,  
Alu- u. Edelmetalle  
kauft höchstehend **Metall-**  
**Einkaufszentrale,** Rottbufer  
Damm 66, Wpl. 135 50.

**Werkzeuge.**  
Ich kaufe größere, kleinen  
Werkzeuge, wie Bohrer, Fräser,  
Feilen, Reibhaken, Feilen für  
Holz- und Metallbearbeitung,  
sowie elektr. Infrarotstrahlungs-  
material. — **Jug. Mayer,**  
Wilmersdorf, Berliner  
Straße 157, Uhlend. 9963.

**Sind Lungenleiden heilbar?** Alle, die an Lungen-  
kranke, Asthma, Schwindsucht, Lungenentzündung, Nerven-  
schmerz, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Ap. etiol. Sten-  
gung, Verengung, veraltetem Husten, lange anhaltender  
Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche belehrende  
Broschüre kostenlos portofrei senden. 54/10

**Spezialarzt Dr. med. Dammann,** Berlin W 202,  
Am Karlsbad 33b. Sprechzeit 9-11, 2-4. Sonntags 10-11.

**Metalle bedeutende Preiserhöhung!**  
Platin! Zahngebisse, Zahn bis 75 Mark.  
Gold- u. Silberarbeiten! Münzen! Silber-  
arbeiten! Silber! Quecksilber! Kupfer! Ros-  
gold! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn!  
Stannitpapier! Zink! Blei! Flaschenkapseln!  
Schriftblei, alle Metalle höchstehend

**Edelmetall-Einkaufsbureau,** Weberstraße 31  
— Alex. 4243.

Rohre Zentral-Blechhof, will  
Wegen Preissteigerung  
**Grundstück**  
verkaufen. Preis 210 000 M.,  
Ans. 20 000 M., Wpl. 6500 M.  
Für Selbstkäufer. Genehmigt  
werden. Offert. unter C 49  
Sprengelstr. d. „Bism.“ 1921 b.

**Platin, Gold-, Silberbruch**  
**alte Zahngebisse,**  
Pl.-Zähne bis 40 M.  
kauft  
**F. Hausdorf,**  
NO, Palladiumstr. 11, v. II.

**Elektro-Motore**  
Zellungs-Dynamo-Drähte, Ju-  
bell-Materialien lauffähig  
**Elektromotoren,** (Wier.  
4782), Rurar Str. 15 (Wier-Pl.).

**Kupfer 24-25,50 M.,**  
Aluminium 20-21,50 M., Roßguß 20-23 M.,  
Messing 14-14,50 M., Blei 8-9 M., p. Kilo,  
Zinn 6,50-7,00 M., Zinn, Lagermetall lauff.  
**Schlösserei Niemann,**  
Stallschreiberstraße 33, am Moritzplatz.



Deutsche Nationalversammlung.

141. Sitzung. Donnerstag, 26. Februar, 8 Uhr.

Am Regierungstisch: Schiffer, Müller, Kossel, David, Noelle.
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung und gibt ein Telegramm bekannt, in dem deutsche Kriegesgefangene, die wider ihren Willen in fremden Uniformen nach Polen transportiert werden sollten, dem deutschen Vaterlande ihre Treue versichern. (Beifall.)

Der Präsident teilt dann mit, daß der Etat nicht vor dem 8. März zu erwarten ist.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung eines Gesetzes über den Personenstand.

Hierdurch wird allen unehelichen Kindern, die durch nachfolgende Ehe der Eltern legitimiert worden sind, dieselbe Begünstigung bei der Eintragung in das Geburtsregister zuteil, wie den ehelich gewordenen Kindern von Kriegsteilnehmern. Außerdem wird angeordnet, daß Mütter bei Eheschließungen in der Belantragung des Aufgebots und in der Heiratsurkunde die Namen der Eltern fortlassen. Auch weibliche Personen sollen als Standesbeamte zugelassen werden. In Durchführung der Grundzüge der Reichsverfassung entfällt bei der Beurkundung von Geburten, Heiraten und Sterbefällen Mütter die vorgeschriebene Angabe der Religion.

Die Vorlage wird dem Bevölkerungsausschuß überwiesen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzes zur Ausführung des Art. 13, Abs. 2 der Reichsverfassung. Die Reichs- und Landeszentralbehörden sind befugt, bei Zweifeln, ob eine landesrechtliche Vorschrift mit dem Reichsrecht vereinbar ist, die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes anzurufen. Nach der Vorlage soll nun einer solchen Entscheidung des Reichsgerichts nicht nur Zustimmung zwischen den beteiligten Zentralbehörden, sondern allgemein verbindliche Kraft beigelegt werden.

Abg. Dr. Cohn (L. Soz.): Der Zweifel, ob Landes- oder Reichsrecht, wird rein theoretisch nicht zu lösen sein. Wichtig ist dabei die Mitwirkung der Interessenten. Dazu einen Weg zu finden, ist Sache der Kommission. Es käme vielleicht das Parlament (Nationalversammlung oder Landesversammlung) in Betracht. Ich beantrage Ueberweisung an den Verfassungsausschuß.

Der Gesetzentwurf wird dem Verfassungsausschuß überwiesen. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes auf

Änderung des Konsulatsgebührengesetzes.
Den erhöhten Aufwendungen des Reiches für die Unterhaltung der deutschen Vertretungen im Auslande entsprechend sollen auch die Gebühren erhöht werden.

Abg. Wamm (Dnat.): Es werden uns eine ganze Reihe mehr oder minder wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt, andere zum Teil recht weittragende Gesetzentwürfe angehängt. Angesichts solcher ständig neuen Gesetzesvorlagen muß man einmal grundsätzlich die Frage aufwerfen, zu welchem Zwecke die Nationalversammlung eigentlich gewählt worden ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Nationalversammlung sollte die Verfassung schaffen und andere wichtige Vorlagen erledigen. Das letztere war aber nur ein Neben Zweck. Nun wird uns in der halbamtlichen 'Deutschen Allgemeinen Zeitung' ein überaus weitreichendes Programm von Gesetzesvorlagen mitgeteilt, die alle noch vor den Wahlen zur Erledigung kommen sollen und dabei wird erklärt, es wäre ein besonders günstiger Fall, wenn wir Ausgange dieses Jahres schon zu Neuwahlen kommen könnten. (Lebhafte Hört! Hört!) Am ersten Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung müssen diese Fragen einmal erörtert werden.

Präsident Fehrenbach: Ich kann nicht einlehen, in welchem Zusammenhang diese Fragen mit der Vorlage stehen, die uns hier beschäftigt.

Abg. Wamm (Dnat., Sp.): Sachlich sind wir mit dem Gesetz einverstanden. Man sollte die deutschen Vertretungen im Auslande auffordern, der unerwünschten Einwanderung aus Galizien und Rußland entgegenzuwirken.

Reichsaußenminister Müller: Die Wahlen werden nicht hinausgeschoben, aber eine Reihe wichtiger Vorlagen muß erledigt werden, ehe die Nationalversammlung auseinander geht. Die Vorlage regelt nur die besonders dringlichen Fragen, eine vollständige Umgestaltung des Konsulatswesens erfolgt später.

Die Vorlage geht an einen Ausschuß. Es folgt die

erste Lesung des Körperschaftsteuergesetzes.
Unterstaatssekretär Noelle, der Stellvertreter des Reichsfinanzministers, weist darauf hin, daß der Steueranschuß sich bereits grundsätzlich auf den Boden des Entwurfs gestellt habe.

Die Vorlage wird dem Ausschuß überwiesen.
Zahlreiche Einsprüche werden erledigt.
Freitag 8 Uhr: Anträge, Einkommensteuergesetz.
Schluß 1/2 Uhr.

Das Filmprüfungs-gesetz. Der Bevölkerungsausschuß der Nationalversammlung setzte die zweite Lesung des Filmprüfungs-gesetzes fort. Zu § 8 gab Unterstaatssekretär Pöwalb die Erklärung ab, daß die Prüfungsstellen in Berlin und München nicht Landesstellen, sondern Reichsstellen sein müßten, zumal der Münchener Stelle auch die Prüfungen der in Württemberg und Baden zur Ausführung kommenden Bildstreifen übertragen werden sollte.

Preussische Landesversammlung.

Die Vorbereitung der Verichtsreferendare zur Berufsberatung.

Nachdem die 122. Sitzung, wie wir bereits meldeten, um 12 Uhr 45 Min. geschlossen worden war, eröffnete Vizepräsident Dr. Frenzel die 123. Sitzung 1 Uhr 10 Minuten. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf über die Dauer des Vorbereitungsdienstes der Verichtsreferendare, der bestimmt, daß Referendare vor Zulassung zur zweiten Prüfung eine Vorbereitungszeit von drei Jahren im praktischen Dienst zurückgelegt haben müssen.

Die Abg. Berndt (Dem.), Goebel (Sp.), Dr. Kaufmann (Dnat.), Dr. Görd (D. Sp.), Dr. Rosenfeld (L. Soz.) und Heilmann-Charlottenburg (Soz.) stimmen der Vorlage zu. Sie wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt die Besprechung eines Zentrumsantrages, in dem die Staatsregierung ersucht wird, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not und die Unkenntnis weiter Volksschichten über die verschiedenen Berufswege die Berufsberatung staatlich zu organisieren.

Abg. Wolb (Soz.): Die Berufsberatung darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Die neue Wirtschaft erfordert neue Menschen. Die tätigen Berufsämter müssen in organisatorischen Zusammenhang gebracht werden mit den Arbeitsvermittlungsgenossen.

Abg. Menzel (Dnat., Sp.) beantragt Streichung der Worte 'auf staatlicher Grundlage'.

Abg. Frau Dönhoff (Dem.): Wir stimmen ebenfalls für den Antrag, wollen aber auch die staatliche Grundlage ausgeschlossen sehen, obwohl eine Zentralstelle nötig ist.

Abg. Kleinpohn (L. Soz.) und Abg. Frau Fochmann (D. Sp.) stimmen der Vorlage zu.

Der Antrag wird unter Streichung der Worte 'auf staatlicher Grundlage' angenommen.

Abg. Sommer (Dem.) begründet den Antrag Dr. Friedberg um völlige äußere Gleichstellung der verschiedenen freimaurerischen Richtungen. Eine einheitliche Regelung ist hier nötig, weil insbesondere auch das Reichsvereinsgesetz widerspruchsvoll auf die Logen angewandt wird.

Der Antrag wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Ein Antrag des Abg. Dalmer (Dnat.) über die Vermehrung der Katasterlandmesser um 140 neue planmäßige Stellen wird nach kurzer Aussprache dem Staatshaushaltsausschuß überwiesen.
Danach verlegt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr: Geschäftsordnung der Landesversammlung. Anträge. Schluß 5 1/2 Uhr.

Der Staatshaushaltsausschuß der Preussischen Landesversammlung nahm einen Antrag Freiherr v. Banzenheim (D. Hann.) auf staatliche Hilfe für die durch die Ueberklimmungen an der Elbe und Weser Geschädigten mit der Erweiterung an, daß alle die, welche durch die Ueberflutungen der deutschen Flüsse im Januar d. J. geschädigt worden sind, von der Regierung unterstützt werden sollen, und zwar hauptsächlich mit Saatgutgetreide, weil große Flächen Wintergetreide vernichtet sind. Dann beauftragte sie der Ausschuß noch mit der Förderung des Volkshochschulwesens. Im Etat sind bereits 150 000 M. für diesen Zweck bereitgestellt; es sind also schon Anläufe auf diesem Gebiete zu verzeichnen.

Richtlinien für die Bevölkerungspolitik. Im Ausschuß der Landesversammlung für Bevölkerungspolitik wurde zunächst eingehend und längere Zeit über die Frage der Verbindung eines Gesundheitszeugnisses bei der Eheschließung gesprochen. Neben warmen Betschwörern fanden sich aber auch Redner, welche erhebliche Bedenken gegen eine derartige Maßnahme vorbrachten. Die Angelegenheit soll in einer der nächsten Sitzungen darum noch geklärt werden.

Stadtverordnetenversammlung.

Um die Erhöhung des Einkommensteuereinzugs auf 350 Proz.

Dr. Zobel (L. Soz.) hat das Mandat niedergelegt, an seine Stelle tritt Redakteur Paul John.

Der Ausschuß für die Beratung der die Müllabfuhr betreffenden Anträge beider sozialdemokratischen Fraktionen beantragt die Einsetzung einer gemischten Deputation, welche sich mit der Frage der Müllverbrennung und der Uebernahme der Müllabfuhr in städtische Regie zu befassen hat.

Liebig (Sp. Bgg.) führt aus, daß auch der Ausschuß zu einem abschließenden Ergebnis in der Frage der Müllverbrennung nicht gekommen ist.

Ranasse (L. Soz.) und Bösch (Soz.) sind mit dem Ausschuh Antrag im wesentlichen einverstanden.

Hausberg (Dem.) stellt sich ebenfalls auf den Boden der Ausschuh Anträge, während sein Parteigenosse Wiling speziell gegen die Uebernahme der Abfuhr in städtische Regie polemisiert. Die Versammlung erhebt den Ausschuh Antrag zum Beschluß.

Den Antrag der beiden sozialdemokratischen Fraktionen auf Errichtung eines städtischen

Kleinarten- und Siedlungsamts

hat der eingesehte Ausschuß grundsätzlich einstimmig gutgeheißen; die Versammlung tut das gleiche und erachtet gleichzeitig den Magistrat, mit den Gemeinden des fünftägigen Groß-Berlin wegen Schaffung eines gemeinsamen derartigen Amtes sofort in Verbindung zu treten.

Die Nachbillsigung von 600 000 M. für den Kauf von Bureaumöbeln und Inventarien wird beschlossen.

Brückner (Soz.) begründet hierauf den Antrag Bar-Towski und Genossen auf Einbringung einer Vorlage wegen Errichtung einer Steuerberatungsstelle. Diese sei schon deswegen notwendig, weil in keiner anderen Stadt wie in Berlin das Einkommensteuereinzugsamt blühe.

Stadtrat Saube macht Bedenken geltend. Auch Kleinau (Dem.) kann ein Bedürfnis nicht anerkennen; ebenso lehnt v. Rebinde (Sp.) den Antrag ab, da es Pflicht des Reiches sei, für Aufklärung zu sorgen. Ebenfalls äußert sich Linke (Sp. Bgg.).

Im Schlußwort spricht Brückner sein großes Bedauern über die ablehnende Haltung der Bürgerlichen aus. Der Antrag geht an einen Ausschuß.

Da eine Regelung der kollegialen Schulleitung für höhere und Mittelschulen in nächster Zeit nicht zu erwarten ist, die betr. Schulen aber offensichtlich unter dem Mangel einer festen Leitung leiden, hat sich der Magistrat entschlossen, die freien Rektor- und Direktorstellen zum 1. April zu besetzen. — Nach kurzer Beratung wird die Zustimmung erteilt.

Ein zweiter Magistrat zum Haushaltsplan für 1919 fordert 107 445 000 M. Die Ausgabe soll gedeckt werden durch eine weitere

Erhöhung der Einkommensteuereinzugs auf 300 auf 350 Proz.

In erregter Weise wendet sich Cassel (Dem.) gegen diesen Voranschlag und gegen das ganze Finanzgebahren des über Gebühr heuerlustigen Magistrats. Er beantragt Ausschuhberatung. Koch (Sp. Bgg.) bemängelt, daß der Magistrat gar kein klares Bild von der wirklichen Belastung der Bevölkerung gibt.

Der Kammerer hält den Voranschlag entgegen, daß gerade sie bei den Ausgaben die Deckungsfrage gestellt hätten, daß also ihre heutige Kritik durchaus abwegig sei. Wenn Berlin damit vorangehe, große Ausgaben im Hinblick auf das kommende Groß-Berlin ungedeckt zu lassen, würde es das schlechte Beispiel geben, dann wäre es mit den Finanzen von Groß-Berlin von vornherein vorbei. Berlins Finanzverwaltung wolle mit seiner Weise vor Groß-Berlin halten.

Stuns (Soz.) spricht sich für Ausschuhprüfung und rechnet dann mit der Kritik des Stadts. Koch ab, die von einer

hochgradigen Weltfremdheit

Zeugnis ablege. Daß von einem Abbau der Preise in naher Zeit nicht die Rede sein könne, sollte doch selbst Herrn Koch nicht verborgen sein. Auch Cassel sei mit seiner nachträglichen Kritik im Unrecht.

Burm (L. Soz.): Heute lohnen die Lebensmittel in unberechenbarem Maße für einen Erwachsenen jährlich 3000 M., also das Doppelte dessen, was als Existenzminimum überhaupt von der Steuer frei bleibt. Aus welchen Quellen können wir noch Deckung bekommen? Wollen die Demokraten erklären:

„Das Spiel ist aus.“

Die Besessenen laufen heute Sturm gegen eine Steuergesetzgebung,

Jan Krefereuter.

Seine Taten, Fahrten und Meinungen.

Aufgezeichnet von Hans Müller-Schiffner.

„So, du Herrgottsdunnerrwetter, was hast du zu maule, he?“

Jan, Aug genug, um eine Auseinandersetzung zu vermeiden, lief mit Eimer und Sechrubber in die Kombüse.

Er konnte sich nicht verhehlen, daß sein Eintritt in die fätige Ausübung des Schifferhandwerks ihm eine ziemliche Enttäuschung bereite, aber er tröstete sich mit dem Spruche seines Vaters: „Et ist nit alles Dred, wat stinkt.“ Und da ihm, zwar nicht seine Erfahrung, aber sein Gefühl sagte, daß wir nur von uneresgleichen richtig beurteilt werden können, gestellte er sich zu dem anderen Schiffsjungen, der schon ein Jahr lang auf der „Adelheid“ fuhr. Kapitän aber, so hieß dieser, war anscheinend ein Freund der Einsamkeit, unserer anspruchlossten Gesellschaft, wandte sich auf der Bank, auf der er lag, um und drehte Jan den Rücken zu.

„Du, ungehobelter Jung!“ rief Jan ärgerlich, „du kannst doch sagen, wat wir diesen Mittag zu essen kriegen!“

„Ich kann dich nit verstehen.“ erwiderte der Kapitän verdrießlich. „Wat is des for e Sprach, wo du babbelst?“

„O Gott, o Gott!“ seufzte Jan, „ich bin unter die Heiden geraten, unter die wilden Menschen! Ich sag“, schrie er, „wat wir zu essen kriegen!“

„Erdäppelalat!“ war die gleichpültige Antwort.

„Um!“ machte Jan und schludte, „hm! Erdäppelalat! Da hat die Schifferin akkurat mein Leibgericht getroffen! Erdäppelalat! Dat Bederke, wat man hat!“

Er freute sich so auf den Kartoffelalat, daß er dem Kapitän einen derben Schlag auf die ihm entgegengestreckte Mehrseite verriet und dabei rief:

„Erdäppelalat!“

Vorant ihm Kapitän stumm einen hölzernen Pantoffel nach dem Kopfe warf.

Aber Jan war durch die Aussicht auf den Kartoffelalat müde und verhältniß gestimmt, auch ein bißchen wehmütig, denn den Kartoffelalat seiner Mutter würde er doch nicht kriegen, hm! mit viel Del und laurer Milch angemacht und die und da ein Glirchlein hineingemittelt, hm!

Jan ging langsam nach dem Steuerruder, nickte dem Kapitän aufmunternd und freundlich lächelnd zu und rief:

„Erdäppelalat!“

„Datt's Maul!“ bedankte sich der Kapitän.

Jan drehte sich gelassen um und dachte bei sich, daß gegen Verständnislosigkeit weder Engelscharjenidne noch Donnergebräus anlönnen.

In Antwort mußte die „Adelheid“ anlegen, um Grubenbölder für die westfälischen Kohlenbergwerke auszuladen.

Als die Arbeit getan war und der Kapitän, der alte Matrose und die beiden Schiffsjungen um den Tisch in der Kombüse saßen, kam die Schifferin mit einer großen irdenen Kump und setzte sie schwer auf den Tisch.

Jan schludte und hob sich ein wenig vom Stuhl, um auch seinen Augen eine Freude zu machen. Aber sehr enttäuscht verzog er sein Gesicht, als er in der Kump bloß eine milchige Brühe sah, aus der die und da eine Kartoffelcheibe wie eine Kluppe im Dyan herausragte.

Jan ließ sich wieder auf seinen Stuhl fallen und flüsterte dem anderen Schiffsjungen zu:

„Kapser, du hast doch gesagt, heut' Mittag gäß es Erdäppelalat!“

„Schöpfstopp!“ entgegnete Kapitän, „des is doch Erdäppelalat!“

„Um!“ machte Jan und faltete mit den anderen am Tische die Hände, denn der Kapitän betete laut das Tischgebet vor.

Nach dem Amen aber zog Jan sich, ohne etwas zu sagen, die Schuhe und dann die Strümpfe aus.

Der Kapitän hatte schon ein paar mal mit gerungelter Stirn herübergeschaut, als aber Jan auf den Stuhl klag und sich noch die Nase anknöpfen wollte, rief der Kapitän:

„No, Schang, wilste mer nit sage, was des zu bedeude hat? Is es dr nit gut?“

„Doch, Kap'tän, aber ich wollt' 'ne Köpfer in die Kump' machen, um die Erdäppel zu fischen. Ich es nämlich so gern Erdäppelalat!“

Der Kapitän warf seine Gabel auf den Tisch und sprang auf; der helle Born blühte aus seinen Augen.

„Du, Schinnerstnecht!“ schrie er, „du wilst mich veräbbeln, du, Deumelstunmerkeil! Waach, daß du nunnerstummich von Ded, du Luderick!“

Drei Minuten später stand Jan mit seinem Bündelchen am Verst und rief sich ätzend den unteren Teil des Rückens und konnte einen starken Zweifel an der Nichtigkeit des Satzes „Lu' dein' Schuldigkeit, dat du nit von Bord ge-

schmissen wirst“ nicht unterdrücken, denn nach seiner Ueberzeugung hatte er es keineswegs an seiner Schuldigkeit fehlen lassen.

Er ging hundert Schritte weiter am Verst entlang an hohen Kohlenhaufen vorbei, von denen Arbeiter in blauen, geschwärtzten Kitteln, einer hinter dem anderen, wie eine lebendige Kette, nach den breiten, langen Kohlenmatten liefen. Auf der rechten Schulter hatten sie ein großes Stück Leder befestigt, auf dem sie die aus Weiden geflochtenen, am Rande weit ausgebreiteten Körbe trugen. Zwei Mann schlepten den Korb voll, ein dritter half dem Träger den Korb mit einem Schwung auf die Schulter, während die zwei den nächsten Korb wieder vollschleppten. Und so ging es ohne Pause wie eine Maschine. Die Arbeiter liefen über ein langes, schmales, wippendes Bord bis auf den Rand des Rahns, klappten den Korb und liefen auf einem anderen Bord wieder an Land.

Jan blieb stehen und schaute eine Zeitlang zu; als er aber weitergehen wollte, war die lebendige Kette ein Hindernis, das ihn nicht durchließ, und einen Versuch, zwischen zwei Glieder durchzuschlüpfen, bezahlte er mit einem derben Stoß gegen den Kopf. Er trug deshalb sein Bündelchen um den Kohlenhaufen herum und setzte sich neben einem Holzschuppen auf einen Stein, packte die Fleischwurst und ein Brötchen aus und gab so seinem Magen einen Ersatz für den entgangenen Kartoffelalat.

Er überlegte und fragte sich, ob das Schifferhandwerk für ihn das richtige wäre, ob er es nicht lieber, ehe er es auf neue Mißerfolge ankommen lassen sollte, hintereinander gleich an den Nagel hängen und es dafür vielleicht einmal beispielsweise mit der Klempnerei versuchen sollte, die doch auch, wie sein Vater versichert hatte, ein schönes Geschäft wäre.

Und während er so überlegte, war in seiner Nähe ein Mann stehen geblieben, breitschulterig und mit braungebrannten Haaren. Sein massiver Oberkörper war eingepackt von einer biden, gestrickten Jacke, und in seinem breiten Rande qualmte eine holländische Tonpfeife. Er beobachtete Jan eine Zeitlang und musterte ihn mit seinen halbgekniffenen Augen. Dann kam er mit breiten, wiegenden Schritten näher, nahm die Pfeife aus dem Munde, spuckte einen dünnen, braunen Strahl durch eine Zahnlücke, stuchte die Pfeife wieder in den Mund und betradete Jan wieder; ging zwei Schritte nach rechts, um ihn auch von der Seite zu mustern.

(Fortf. folgt.)



die sie endlich auch heranziehen will; sie gehen darauf aus, den unteren Benützungsklassen noch mehr abzurufen.

Cassel: Es ist unerhört, am Schluß des Jahres und kurz vor dem Uebergang in Groß-Berlin noch 50 Proz. auf die Einkommensteuer zu schlagen; da machen Sie andere Vorschläge, die von wirklichem Finanzgenie zeugen!

Roch verlangt vom Kammerer eine Vorlage, die der Prüfung wert und fähig ist; das könne von dem Nachtragsetat nicht gefordert werden.

Der Nachtrag wird einem Ausschuss überwiesen.

Gemäß dem Beschluß der Versammlung vom 24. Januar hat der Magistrat einen Plan für die Festsetzung der Grenzen für die 6 Berliner Verwaltungsbezirke zum Geschenk von Groß-Berlin vorgelegt. Der Plan geht an einen Ausschuss, der sich insbesondere mit einer zweckmäßigen Abgrenzung des Bezirks Berlin-Mitte beschäftigen soll.

Die Beratung des Antrages Wehl betr. den legitimen Straßenhandel wird vertagt, was bei den zahlreichen auf der Zufuhrtribüne anwesenden Interessenten drastische Reaktionen des Publikums hervorruft.

Schluß gegen 10 Uhr.

# Groß-Berlin

## Das Wahlrecht der Stiefkinder.

Wiederholt ist im „Vorwärts“ festgestellt worden, daß bei den Elternbeiratswahlen auch die Stiefkinder das Wahlrecht haben. Stiefkinder waren von der Aufnahme in die Wählerliste ausgeschlossen worden unter der Berufung auf eine Anordnung des Provinzialschulkollegiums, die ihnen das Wahlrecht absprechen wollte. Wir erfahren, daß nunmehr das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem Provinzialschulkollegium aufgegeben hat, durch sofortige Verfügung auf sämtliche Schulleiter festzusetzen, daß alle Stiefkinder in die Wählerliste aufzunehmen sind. Hoffentlich hat die Konfusion nun ein Ende!

## Die Befreiung vom Religionsunterricht.

Die Schuldeputation hat Richtlinien über das Verfahren bei der Befreiung von der Teilnahme am Religionsunterricht herausgegeben. Politische Veranlassung der Unterweisung des Erziehungsberechtigten ist für die Abmeldung danach nicht zu fordern. Die Befreiung vom Religionsunterricht ist auf den Zeugnissen zu vermerken und zwar mit dem Worte „befreit“. Zwang zum Singen von Chorälen und geistlichen Liedern darf auf die befreiten Kinder nicht ausgeübt werden. Falls sie sich weigern, sollen sie darauf hingewiesen werden, daß die Melodie die Hauptsache beim Gesangsunterricht ist und daß sie ihre gefangliche Ausbildung schädigen, wenn sie nicht mitsingen. Die Befreiung vom Religionsunterricht darf nicht Ursache sein, die Kinder irgendwie zurückzusetzen oder sie anders als sachlich und gerecht zu beurteilen. Die Lehrenden dürfen die Eltern bezüglich der Befreiung nicht beeinflussen. Unterrichtsstunden, die für andere Unterrichtsfächer lektionsplanmäßig bestimmt sind, dürfen für den Religionsunterricht nicht verwendet werden. Auch sollen bei der Einübung grammatischer Regeln nicht Sätze aus den Stoffen des Religionsunterrichts bevorzugt werden. Das Recht, über die Teilnahme am Religionsunterricht zu bestimmen, haben die erziehungsberechtigten Väter, nach deren Tode oder Todeserklärung die Mutter, und nach dem Ableben der Mutter der Vormund.

## Brandenburgischer Provinziallandtag.

In der Donnerstagssitzung erstattete Abg. Oberbürgermeister Dr. Glucksmann (Guben) Bericht über die Vorlage, wonach der in den Händen der A.G.W. noch befindliche Restbetrag von 5 Millionen Mark Aktienkapital der Märkischen Elektrizitätswerke zum Kurse von 120 Proz. erworben werden soll. Die Provinz will die Preise noch mehr als bisher an dem Aktienbestande und der Verwaltung des Unternehmens beteiligen; zu diesem Zwecke soll der Provinzialausschuss ermächtigt werden, Aktien auf Kommunalverbände der Provinz zu übertragen. Nach kurzer Debatte wurde den Anträgen des Ausschusses zugestimmt.

Zu dem Vermögensbericht der Landesversicherungs-

anstalt Brandenburg sind zwei Anträge der Unabhängigen Fraktion eingegangen, wonach alle Renten um mindestens 100 Proz. erhöht und die Regierung ersucht werden soll, den Anstalten genügend Kohlen und Lebensmittel zuzuwenden. Im Namen des Ausschusses für die Angelegenheiten der Landesversicherungsanstalt berichtete Abg. Jabow (Schöneberg). Der Ausschuss stellt seinerseits den Antrag, die Reichsregierung um schnelle Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, worin eine beträchtliche Erhöhung der Rentenleistungen und entsprechende Erweiterung der Versicherungsbeiträge vorgesehen wird, und beantragt ferner, die Reichsregierung zu ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen wegen Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Heilstätten mit Lebens- und Heilmitteln ungetarnt zu treffen. Abg. Bohm-Neudöhl (Unabh.) trat für erhöhte Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose und Zahnleiden ein. Abg. Kolkenbahr (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion den Zweck des Antrags der Unabhängigen durchaus billige, aber aus gesellschaftlichen Gründen ihm nicht zustimmen könne. Landestat Sachteilte mit, daß im Reichsarbeitsministerium bereits eine Vorlage über die Erhöhung der Renten ausgearbeitet werde. Ueber den Ankauf der Lungenheilstätte Grabow werde verhandelt. Nach weiterer Aussprache wurde der geänderte Zusatzantrag der Unabhängigen auf Verdoppelung der Renten gegen die sozialdemokratischen und unabhängigen Stimmen abgelehnt und den Anträgen des Ausschusses zugestimmt. Zugestimmt wurde ferner den Haushaltsplänen der Städte- und der Landfeuerlösgesellschaft.

**Der Kaufmoleumskram.** Die Räume des Kaufmoleums wurden von der Berliner Kriminalpolizei in allen Einzelheiten besichtigt. Das Ergebnis der bisherigen Reingewinnungen und Feststellungen am Tatort läßt darauf schließen, daß mindestens zwei Mann in Betracht kommen. Ein Zeuge behauptet, daß er am vergangenen Sonntag einen Mann am Kaufmoleum gesehen hat. Sobald dieser ihn erblickte, gab er einen leisen Pfiff und daraufhin kam ein zweiter Mann aus dem Gebüsch am Weiraum heraus. Beide gingen dann in der entgegengesetzten Richtung von dannen. Diese beiden sind ohne Zweifel zwei der Eindringler gewesen, die nach dem Verlorenen und später im Weiraum aufgefundenen Franze von dem Sarog Kaiser Wilhelm I. suchten. Der Zeuge konnte diese beiden Männer beschreiben, und die Kriminalpolizei hat sofort diese Spur aufgenommen. Bemerkenswert ist, daß die Verbrecher auch dann keine Worte erdautet hätten, wenn ihnen die Deckung des Hinderschusses und der eigentlichen Sätze gelungen wäre. Denn nach dem Durchgange der Hohenjöllern werden alle Angehörigen dieses Hauses ohne Schmutz beigesicht.

**Ein Sinfoniekonzert des Blüthner-Orchesters** unter Leitung von Paul Scheinplag (Sollt E. v. Sauer) findet am Dienstag, 2. März, nachmittags 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Blüthneraal, Bülowstr. 76, statt. Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 3,25 M. in der Buchhandlung Vorwärts.

## Vermisste Lokalnachrichten.

Am 1. März d. J. findet eine Viehhählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Bienenstöcke (Bienen, Enten, Gänse, Truthühner, Putzschhühner). Die Hählung selbst erfolgt durch Beamte der Schuhmannschaft. Falls ein Hähler nicht erscheinen sollte, ist mündliche Anzeige des Viehhalters in der Zweigstelle des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, Burgstr. 8, 2 Tr., bis zum 4. März 1920 zu erstatten. Wer vorzüglich eine Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil als für „den Staat verfallen“ erklärt werden. — Sonnabend, 8. März, Versammlung aller abstimmberechtigten Westpreußen aus Berlin W., Charlottenburg, Wilmersdorf, Halensee, Grunewald, Wannsee usw. in der Aula der Leibniz-Oberrealschule in Charlottenburg, Schillerstr. 125/127. (Siehe Anzeige in dieser Nr.) — Beim Empfang der aus Dänemark heimgekehrten Kinder am 23. d. M. wurde am Steintiner Bahnhof gefunden: 1 graue Schlafbede, 1 altes Knabenjackett, 1 schwarzer Samthut (Südbreiter), 1 Mütze (rot), 1 graue Handtasche, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Holzschuhe, 1 Paar Lederschuhe (gut), 1 Paar Handschuhe, 1 Taschentuch. Abgeholen im Berliner Jugendamt, Lindenstraße, Zimmer 7. — In dem Ueberfall einer bewaffneten und maskierten Räuberbande in dem Kontor der Berliner Spektelvereinigung in der verlängerten Schöneberger Straße erlitten wir, daß der schwerverletzte Räuber im Krankenhaus gestorben ist. Für die Aufklärung des Ueberfalls ist eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Dr. Grünberg im Berliner Polizeipräsidium, Hausnummer 411, entgegen. — Am Nationaldenkmal vor dem Schloß wurde wieder eine Anzahl von Bronzesteinen abgeschlagen und gestohlen.

## Groß-Berliner Lebensmittel.

**Gennigsdorf.** Freitag 200 Gramm ausl. Weizenmehl (E. Z. 6), 300 Gramm Marmelade (R. S. 14), 30 Gramm Butter.

**Wariendorf-Züdenbe.** Monat März 4 Päckchen Schokolade, 625 Gr. Rähmittel (110—113).

**Berlin.** Vom 27. ab auf O. II. Kinderkarten eine Päckchen Kondensmilch auf die Dauer von drei Tagen.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

**11. Abt.** Heute 7 Uhr Elternversammlung in der Schulaula Köpenicker Str. 1.

**12. Abt.** (Schönholzer). Sonnabend 7 Uhr im Verneuerener Schloß, Ebnitzer, Ede Verneuerener Straße, Versammlung der Eltern, deren Kinder die 228., 229., 248., 257., 270. und 194. Gemeindefschule sowie die königliche Oberrealschule, Chauvestraße, besuchen. Die Kandidaten sowie die „Vormärts“-Lehrer, deren Kinder die obengenannten Schulen besuchen und die Parteifunktionäre und Vertrauensleute werden ersucht, zu erscheinen.

**Anglosozialistische Vereinigung (S. P. D.).** Ortsgruppe Wilmersdorf. Heute 7<sup>1/2</sup> Uhr im Wesenadlaal der Hindenburgschule, Am Seepark: Diskussionsabend. — Arbeitsgemeinschaft „Vollwirtschaftslehre“. Heute punkt 6 Uhr: Juristische Sprechstunde. — Konferenz der Ortsgruppenleiter heute 7<sup>1/2</sup> Uhr: Juristische Sprechstunde, Lindenstr. 3. Interessierte Gäste willkommen.

**Chemische Glühlampenwerke und kaufmännischen Abteilungen von Siemens A.G.-G.** Cöram (seit Ostern 8. u. 5. S.). Heute 7<sup>1/2</sup> Uhr Sitzung aller S.-P.-D.-Arbeiter und Anstellten im Bezirkssekretariat, Bellevuestr. 7 II. Rühlschloß festlich.

**S.-P.-D.-Verbandsrat für Angelegenheiten in Handel und Industrie.** Heute 8 Uhr Sitzung aller Haupt- und Unterausschüsse im Bezirkssekretariat, Bellevuestr. 7 II.

**Schöneberg.** Heute Diskussionsabend 7 Uhr bei Duffkowitz.

**Steglitz.** Sonnabend 8 Uhr im „Schloßpark“: Dummer Familienabend. Billets a 1,15 M. bei allen Bezirksführern.

**Strohan.** Heute 6<sup>1/2</sup> Uhr Flugblattverbreitung bei Sollenbach, Alt-Strohan 8.

## Bildungsveranstaltungen.

**Z.-H.-Bildungsschule.** Gruppe Osten II (Landsberger Viertel). Der Vortragspaus des Genossen Katenstein in Heinrichs Resthän, Große Frankfurter Str. 30, beginnend am 28. Februar, 8<sup>1/2</sup> u. 9.

## Jugendveranstaltungen.

**Seine-Abend** für die weibliche Jugend und ihre Mütter im Jugendheim, Lindenstr. 8, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. — **Charlottenburg.** Volkshaus, Köpenickerstr. 4: Vortrag über „Einmal um die Welt“. — **Königsplatz.** 53: Diskussionsabend. — **Neudöhl-Zad.** Köpenickerstr. 53: Diskussionsabend. — **Niederrealschule.** Gemeindefschule, Planenburgstr. 69/70, Zimmer 23: Vortrag über: Wert des Wanderns. — **Ostern.** Gemeindefschule, Strahmannstr. 6: Vortrag über „Schuldenerziehung“. — **Pantow.** Anabermittelschule, Wollsdorferstr. 131: Diskussionsabend. — **Spandau.** Oberrealschule, Anhalterstr. 10: Vortrag über das „Erfurter Programm“. — **Staken.** Jugendheim, Gartenstraße: Lesabend. — **Tiden.** Gemeindefschule, Wilmstr. 10: Sport- und Arbeiterabend. — **Tempelhof.** Museum, Germaniastr. 6/7: Lesabend. — **Treptow-Koepenickerweg.** Osternstr. 3: Unterhaltungsabend. — **Wedding.** Jugendheim, Wilmstr. 38. Gelangssaal: Diskussionsabend. Gleichzeitige 2. Abend der Arbeitsgemeinschaft „Für Behandlung der sozialen Frage“. Referent: Genosse Winter. — 8 Uhr: Außerordentliche Vorstandssitzung. 9 Uhr: Außerordentliche Funktionärsitzung (Außen des „Mittellings-Mittels“. — Sonntag: Wanderung nach Bernau-Birkenwerder. Unkosten 3 M. Treffpunkt morgens 1<sup>1/2</sup> Uhr Normaluhr, Steintiner Bahnhof. Das Jugendheim bleibt geschlossen. — **Weihensee.** Weihensee 1: Diskussionsabend.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“.** II. Abt. Sonntag: Tour nach Großbeeren (Bist. Deins). Start 1 Uhr Fontanepromenade 18, Köpenickerstr. — **Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag 11 Uhr in der Gluckhalla, Köpenickerstr. 50: Vortrag des Herrn Dr. W. Brie: Spinoza's Ethik und Metaphysik. — **Harmonium:** Rochnum (Chopin). — Gäste willkommen. — **Bund religiöser Sozialisten.** Heute Freitag, 1/3 Uhr: Öffentliche Versammlung in der Aula der Handwerkerschule, Andrastr. 1/2 — **Verein zur Förderung der Blumenpflege in der Schule.** Hauptversammlung: 1. März, 6 Uhr, Bürgersaal des Rathauses.

## Aus aller Welt.


Die Grippe. In Götting wurden sämtliche Schulen wegen der Grippeepidemie bis zum 6. März geschlossen. — Die Grippeerkrankungen haben unter dem Eisenbahnpersonal einen ungeheuren Umfang angenommen. Allein in den Bezirken Essen und Elberfeld sind in den letzten Tagen weit über 3000 Bedienstete, darunter fast 2000 vom Zugpersonal, erkrankt. Die Abfertigung der Reisezüge ist dadurch sehr ungünstig beeinflusst worden.

**Platin**  
höchste Preise  
**Zahngelisse**  
bis 2000 Mark,  
jedoch pro Zahn  
nicht unter  
**21 M.**  
**Gold, Silber-**  
**schmucksachen**  
Gebrauchs-  
gegenstände  
sowie Bruch  
Konkurrenz. Preise  
**Pilz**  
Alte Schönhauser  
Straße 19 II.  
Geschäftszett:  
9-3 Uhr.

**Navy Cut**  
Henley, Goldfische, Pat-  
fax, T. u. B. Lucky Strike,  
Transatl. Chesterl. nur an  
Rest. Seidert. 101/102  
Bölowstr. 94, hptt.

**Handels-**  
**Kasten-**  
**Wagen**  
**Leiter-**  
Karren aller Art  
**Grundmann & Kubo**  
Transportgeräte - Fabrik,  
Cöpenicker Str. 73 u. 113.

Was Familie Krause <sup>2</sup>  
über URBIN denkt\*



**Urbini**  
Frau Krause spricht mit Würde,  
Erleichtert einem munde Bürde,  
Das lästige Putzen unsrer Schuh,  
Gelingt mir mit Urbini im au!

Schuhputz „Urbini“ überall zu beziehen!  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

**Tortuna lächelt spät und früh**  
bei  
**Emil Haase & Cie.**

<b>Ziehung 4. und 5. März</b> <b>Rote Kreuz-Lotterie</b> Gesamtwert und Hauptgewinne <b>100 000 Mk.</b> <b>50 000</b> <b>10 000</b> <b>5 000</b> usw. 100 000 Lose. <b>Los 3 Mk.</b> Porto und Liste 50 Pfennig. Empfehlenswert ist Liste p. Einschreiben = 1 Mark mehr.	<b>Ziehung 9. und 10. März</b> <b>Heilstätten-Geldlotterie</b> Gesamtwert und Hauptgewinne <b>120 000 Mk.</b> <b>60 000</b> <b>20 000</b> <b>10 000</b> usw. 125 000 Lose. <b>Los 3,50 Mk.</b> Porto u. Liste 50 Pfg. mehr.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Emil Haase & Co.,** Berlin NW 21 Bredowstr. 9  
und in unseren Läden:  
Königstraße 55, Wallstraße 1, Leipziger Straße 104, Rosenthaler Straße 71.

**Werkzeuge,**  
H. Feilen, Bohrer, Reifing-  
Blade, Treibriemen, Dynamos  
4 Volt, taucht 57/9  
Völkcl, Orenlenstr. 188, II.

**Landgerichtsrat** a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach  
pers. u. sprechen Potsdamer Str. 115.  
(Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in  
Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesetze Verträge, Er-  
mittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

**Platin**  
**Quecksilber**  
Schmuckgegenstände  
höchsten Tagespreis  
**Platin** über  
tagesspreis  
freibleibend  
**Alte Zahngelisse**  
**Platin-Zahn n. 21 M.**  
**Quecksilber Ko. 140 M.**  
**Brennspitzen bis 900 M.**  
auch andere Gold- und  
Silbersachen kauft  
**Trapp**  
**Edelmetall-Eink.-Bureau**  
Kommandantenstr. 29  
**nur I links**  
Tel.: Moritzp. 2722.  
Strong reelle Bedienung.

**Elektromotore**  
Gleichstrom :: Drehstrom  
kauft  
**Ingenieurbureau Schlichting**  
Berlin W 9, Linkstr. 16.  
Tel. Lützow 3705 und 5518.

**Möbel**  
gegen bar  
und auf Teilzahlung  
haben seit 30 Jahren.  
**Barthel**  
Bornhorster Straße 54.



**Theater, Lichtspiele etc.**

**Opernhaus.**  
Der Rosenkavalier.  
Anfang 6 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Der Kronprinz.  
Anfang 6 1/2 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: Der lebende Leichnam  
Sonntag 7 1/2 Uhr: Und Pippa tanzt.  
Kammerspiele.  
7 1/2 Uhr: Gespenstersonate.  
Sbd. 7 1/2 Uhr: Büchse der Pandora  
**Gr. Schauspielhaus**  
Karlsruhe.  
7 Uhr: Hamlet (16. Abt., S. A.)  
Sbd. 7 Uhr: Danton (auß. Ab.)

**Theater I. d. Königsgräzter Straße**  
1/8 Uhr: Schloß Wetterstein  
Sonabend, zum ersten Male:  
**König Nicolo**  
oder: So ist das Leben.  
Schauspiel v. Frank Wedekind  
Musik von Eduard Künneke.  
(Ludwig Hartau, Alice Verden  
u. G. vom Staatstheater in  
Dresden, E. Derenburg, Frieda  
Richard, Paul Rehkopf, Rob.  
Scholz, Hellmuth Käthe,  
Felix Rossert, Otto Schiller,  
Rudolf Jünker.)

**Komödienhaus**  
1/8 Uhr: Der Biberpelz.  
Sonabend: „Sie“.  
Sonntag: „Sie“.

**Berliner Theater**  
7 Uhr: Der letzte Walzer.  
Fritz Massary, Otto Storm,  
Hans Wassmann.

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Fräulein Puck.  
**Deutsches Opernhaus**  
6 1/2 Uhr: Der Prophet.  
**Die Tribüne**  
7 1/2 Uhr: Franziska.  
Eden-Theater.  
7 1/2 Uhr: Helenens Ehemänner.  
Morgen 7 Uhr, neu einstudiert:  
Die Dollarprinzessin.  
Friedr. Wilhelmstr. 74.  
7 1/2 Uhr: Der Raub der Europa  
**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie.  
Kl. Schauspielhaus.  
7 1/2 Uhr: Die unberührte Frau  
**Komische Oper**  
7.30 Uhr: Dichterliebe.  
Stg. 7 1/2 Uhr: Schwarzwalddädel.  
**Lustspielhaus**  
Arnold Rieck in:  
7 1/2 Uhr: Der Großstadt-Kavaller  
**Metropol-Theater.**  
7 Uhr: Sybill -  
Sonnt. 3 Uhr: Charleys Tante  
mit Theischer  
**Neues Operettenhaus**  
Mia Werber als Gast in:  
7 1/2 Uhr: Die kleine Hohel.  
Stg. 3 1/2 Uhr: Die Dame v. Zirkus.  
**Schiller-Theat. Charl.**  
7 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg.  
**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die närrische Liebe  
Th. am Nollendorfsplatz  
7 1/2 Uhr:  
**Der Stiefelgellede**  
**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin  
Sonntag 4 Uhr: Max und Moritz.  
Stg. 3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe  
**Wallner-Theater**  
7.15 Uhr: Eine Ballnacht.  
Stg. 7 1/2 Uhr: Gelsam. Mia Werber  
**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Csárdásfürstin.  
**Residenz-Theater.**  
Stadtbahn Jannowitzbrücke.  
Täglich 1/8 Uhr:  
**Evchen Humbrecht.**  
Sonntag 4 Uhr: Max und Moritz.  
sonntag 4 Uhr: Der gute Ruf.  
**Trianon-Theater.**  
Bahnhof Friedrichstraße.  
Täglich 1/8 Uhr:  
**Femina.**  
Lustspiel von Rossem und  
Soestmann.  
Sonntag 4 Uhr: Hansel und Gretel.  
sonntag 4 Uhr: Johannistauer.  
**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Seine zweite Frau.**

**METROPOL**  
KABARETT  
BEHRST. 53-54  
Hanna Creswik  
Lillem Heiten  
Lilly Heyn  
Willy Liffe  
Hans Friedl  
Guido Glaidl  
Hella Ingrid  
Max Walten  
„Der selige Oklavé“  
**Laczi u. Aenni**  
in ihrem Tanzschetch  
**Whisky-Rausch**  
(Traum eines Tänzers)  
Kapelle Maud Neumann.  
Am Flügel: E. Hentschel.

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**  
Direktion: Max Reinhardt

**Abonnement für die Spielzeit 1920/21**

Goethe: Egmont  
Schiller: Die Räuber  
Shakespeare: Ein Sommernachtstraum

Calderon: Das Leben ein Traum  
Romain Rolland: Danton  
Gerhart Hauptmann: Florian Geyer

Änderungen vorbehalten

Preise der Plätze für die 6 Abendvorstellungen des Abonnements:  
Logen 67,80 M. — also 11,30 M. pro Abend (Kassenpreis 24,60 M.)  
Parkett 67,80 M. — also 11,30 M. pro Abend (Kassenpreis 24,60 M.)  
Balkon 50,40 M. — also 8,40 M. pro Abend (Kassenpreis 17,60 M.)

In diesen Preisen ist die Lustbarkeitssteuer bereits enthalten

Bei der Organisation des Abonnements ist dafür Sorge getragen, daß auch Abonnenten späterer Abteilungen frühere Aufführungen eines Werkes erhalten. Das Abonnement ist übertragbar. Der Verkauf der Abonnements im Großen Schauspielhaus und an der Theaterkasse A. Wertheim, Leipziger Straße.

**Café Moritzplatz / Varieté**  
Oranienstraße 53-55 Direktion: R. Koranz

**Das Sensations-Programm!!**

Eric u. Sohn / Oscar Rick / Rita Georg  
3 Polandas / Harry Maiten / Max  
Schmidtchen / Paul Galley / 3 Angstein-Klatt

Anfang 7 Uhr / Sonntags 4 Uhr

**Ankauf**  
von allen edlen  
und unedlen Metallen

Gegr. 1903 **Metallkontor** Gegr. 1903  
**W. John**  
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 138  
(Hallesches Tor).  
Telephon: Moritzplatz 12 858.  
Geöffnet werktäglich 9-4 Uhr.  
Postwertsendungen werden gewissenhaft  
und prompt erledigt.  
Näheres im Sonntagsinserat.

**Winter-Garten**  
Täglich 7.30 Uhr:  
**Varieté-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**UFA THEATER JUFU**  
Mozartsaal

**Die gefährvolle Wette**  
Ein kriminalistisches Rätsel in 5 Akten  
Ganz der Großpapa mit Konrad Dreher

**Kammerlichtspiele Die Herrin der Welt**  
4 Wochen-Zyklus  
Titelrolle: Mia May / Künstlerische Oberleitung: Joe May  
Vom 27. Febr. bis 1. März: 7. Teil: Die Wohltäterin der Menschheit  
Hauptrollen: Mia May / Hans Mierendorf / Paul Hansen / Ernst Hofmann  
Vom 2. bis 4. März: 8. Teil: Die Rache der Maud Ferguson  
In den Hauptrollen: Mia May / Hans Mierendorf / Ernst Hofmann  
In den Kammerlichtspielen Presse-, Ehren-, Dauer- und Freikarten ungenüßig!

Hasenheide Alexandersplatz u. Weinbergsweg 16  
**Henny Porten**  
mit **Pola Negri**  
Regie: Alfred Halm  
**Monica Vogelsang**  
Hundemädchen  
mit **Ossi Oswald**  
Regie: Rudolf Biebrach

Schönberg **Grete Freund** und **Felix Basch**  
in **Mascotte** nach Leo Leipzigers Roman „Ballhaus Anna“  
**Prinzesschen mit Lotte Neumann**

Kurfürstendamm 26 Nollendorfsplatz 4 **Der Fackelträger**  
mit **Asta Nielsen** Lilly Jacobsen  
u. Alt Blücher  
U, T Kurfürstendamm | U, T Nollendorfsplatz  
Ganz der Großpapa **Loles Vater**  
mit Konrad Dreher

**Theater am Kottbuser Tor**  
Tel.: Moritzplatz 14814.  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Sänger.**  
9 ehem. Mitgl. der  
Stettiner Säng.  
Sonnt. nachm. 3 U.  
ermäß. Preis. (voll.  
Abend-Programm.  
Bühnen-Konzert.  
Beginn 7.10 Uhr.  
Zum Schluß:  
Die Heben Verwandten.  
Vorverk. 11-12 u. 4-6 Uhr.

**Glympia-Theater**  
(früher Volgt, Badstr. 58)  
Tägl. abends 7 1/2 Uhr:  
**Eine lust. Doppeléhe**  
Operette in 3 Akten.  
Musik von Linke.

**Reichshall-Theater**  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr  
Sonnt. nachm. 3 U.  
**Stettiner Säng.**  
Nachmittags  
ermäßigte Preise

**Admirals-Palast.**  
**Die lustige Puppe**  
7 1/2 Uhr.

**APOLLO**

**Theater**  
Friedrichstraße 218.  
Dir.: James Klein  
7 1/2 Uhr: **February**  
Die weltberühmte  
**Fregolia**  
In ihren 100 Verwandlungen  
u. Illusionen.  
Gertrude Barrison  
aus London zurück  
6 Grunatos  
Salonskrabaten  
**Geschw. Blumenleind**  
Luftakt  
6 **Chung-Hang**  
Chinesische Gaukler  
Eltvira, Drahtseil  
Simon u. Arfad  
Pierrots am Reck.  
Stg. 3 1/2 Uhr jed. Er-  
wachsene 1 Kind frei

**Circus Busch**  
Heute Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Das gr. Febr.-Programm**  
Geschw. Chaverlat  
u. Drahtseilkünstler. u  
3 Urbanis, Kraftturner  
Amateur-Reifen  
100 M. Belohnung erhält,  
wer dreimal stehend die  
Manege umreitet.  
Sowie die feu. Nummern.

9 **Feuertanz** 9  
Uhr in „Aphrodite“ Uhr

**Passage-Theater**  
Unter d. Linden 22/23  
Dir. M. Sollman  
2 Uraufführungen 2  
**Der Schuß**  
aus dem Fenster.  
Groß. Detektiv-Abenteuer  
in 5 Akten.  
Hauptrolle:  
**Hans Albers**  
**Ria Jende.**  
**Augen.**  
Spannendes Film-Drama  
in 4 Akten.  
Schildert das Schicksal  
eines Mädchens, das im  
Rausch der Hypnose zum  
Werkzeug eines Hoch-  
staplers wird.

**Casino-Theater**  
Löhningerstr. 37. Tägl. 7 1/2 u. 9 Uhr:  
Des großen Andranges wegen  
noch kurze Zeit verlängert!  
Über 100 mal aufgeführt.  
**Schniepsels Lene**  
und erstklassige Spezialitäten  
Sonntag 3 1/2 Uhr: Die Wunderkur

**Folies Caprice**  
Eck. Friedrich- u. Linienstraße  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Die abgetrennte Frau  
Zwangselnquartierung.  
Oh dieser Nowack!  
mit Ferdinand Grünsacker  
in den Hauptrollen.

**DDU**  
Potsdamer Str. 28  
Turmstr. 12  
**Henny Porten**  
in  
**Monica**  
**Vogelsang.**  
Friedenan, Rheinstr. 14  
Tötet nicht mehr  
Alexanderplatz-Passage  
Der Ritualmord.

**UFA-PALAST**  
AM ZOO

Täglich mit stürmischem Beifall  
**Der Tanz auf dem Vulkan**  
1. Teil: Sybill Jung  
2. Teil: Der Tod des Großfürsten

Beide Teile in jeder Vorführung

Regie: R. Eichberg  
Hauptdarsteller:  
**Lee Parry**  
**Biolette Napiersta**  
Verstärktes Orchester!

Wochentags: 7 und 9 1/2 Uhr / Sonntags: 4, 8, 8 Uhr  
Vorverkauf 11-1 (ohne Aufschlag)  
Ehren- und Freikarten ungenüßig!

**Sport-Palast**  
Das größte Kino der Welt  
Potsdamer Str. 72 u. Hochbahn Bülowsstr.

**Tot oder Scheintot**  
Erich Kaiser-Titz,  
Esther Carena  
Die ihr Glück verkennen.

**Film-Palast Börse** Rosenthaler Str. 40-41  
fr. Neumanns Festhall  
Heute und folgende Tage:  
**Henny Porten** in  
**Monica Vogelsang.**

**UFA Lichtspiele**  
**TauentzienPalast**  
Auf allgemeinen Wunsch!

Wochen-Zyklus  
**Die Herrin der Welt**  
TITELROLLE:  
**Mia May**  
Künstlerische Oberleitung: Joe May  
Hauptrollen: Mia May / Hans Mierendorf  
Michael Bohnen / Paul Hansen / Ernst Hofmann  
Freitag, 27. 2. ... 1. Teil  
Sonabend, 28. 2. ... 2. Teil  
Sonntag, 29. 2. ... 3. Teil  
Montag, 1. 3. ... 4. Teil  
Freitag, 5. 3. ... 5. Teil  
Wochentags: 7 und 9 1/2 Uhr / Sonntags: Beginn 4 Uhr  
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

**Schau-Burg**  
am Potsdamer Pl. • Königsgräzter Str. 121  
Filmschau.

**Die Gespenster**  
von Gardenhall  
5 Akte nach einem Roman von  
Robert Kraft.

Hermann Vallentin  
Erika Gläser  
Bruno Eichgrün  
Regie:  
W. Wauer

Bühnenbau  
Erea Bogner  
Fritz Achterberg  
Walter Formes

3 Tage  
prolongiert.

„n „Ding“  
wird ge-  
dreht!“

•• Riesen-Erfolg! ••

**Gute Antiquitäten**  
An- und Verkauf  
**ALTKUNST**  
G. m. b. H.  
Wilhelmstr. 60 A.

**Juwelen Perlen**  
An- und Verkauf  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstraße 9  
Tauentzien-  
str. 18 A.

**Dr. Hoffbauer's Entfettungstabletten**

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes  
Mittel gegen Fettsucht und übermäßige  
Korpulenz, auch ohne Einhalten einer bestimmten  
Diät. Keine starrenwährenden Arzneimittel, keine Schil-  
drüse enthaltend.  
Nicht abführend. — Leicht bekommen.  
Gratis-Broschüre versendet auf Wunsch  
**Elefant-Apotheke, Berlin SW. 19**  
Am Zentrum 7192. Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)

**Alte Gebisse**  
auch zerbrochene, bis 3000 Mark.  
Einzelne Platinstiftzähne von 20,25—150 Mark,  
jedoch nicht unter 20,25 M. pro Zahn,  
Platin-Brennstifte, Kontakte usw.  
bis 280 Mark pro Gramm.  
Gold, Silber, Geräte, Schmuck-  
sachen und Juwelen kauft zu  
den höchsten Tagespreisen  
täglich von 9 bis 9 Uhr abends  
**J. Herz, Fehrbelliner Straße 52,**  
Vorderhaus links parterre.  
Sonabend nur von 6 bis 8 Uhr abends.

**Metall - Ankaufsstelle**  
Stallschreiberstraße 50-51  
zahlt für  
**Kupfer 25.00 Mk.**  
**Messing 14.50 „**  
**Blei 9.50 „**  
**Zink 8.00 „**  
Geöffnet von 9-6 Uhr

**Kupfer Mk. 26.00**  
Messing Mk. 15.00 | Zink Mk. 8.50-9.00  
Blei „ 10.00 | Rotgüß Mk. 23.00  
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt.  
**Stingl, Mechaniker,**  
Alte Jakobstraße 69, Quergeb. I.

**Altmetalle**  
in Kupfer, Messing, Rotgüß, Aluminium, Zinn, Zink,  
Blei, Abfälle und Späne. Quecksilber kauft zu äußerst  
hohen Preisen von Fabrikanten und Händlern  
**„Metalleinkaufs-Centrale“**,  
Berlin SO 16, Neanderstr. 15. Teleph.: Moritzplatz 667

**Yohimbin-Essenz**  
Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräfti-  
gungs- 30 bis 125 Portionen. Verlangen Sie  
mittel 18, 33, 66.  
Gratisbroschüre.  
Versand durch Apotheker Maas, Hannover 13.

**Alte Gebisse**  
zu den höchsten Tagespreisen  
Zahn 19.—, 20.— bis 30.— Mark  
**Kein Zahn unter 19 Mark,**  
wo die Echtheit festgestellt ist.  
Kopfstützähne 5.— Mark.  
Altgold, Silberbruch, Brennstifte  
kauft zu den höchsten Tagespreisen  
**Laboratorium ROSENZWEIG.**  
Oranienburger Str. 35, hochpt.  
zw. Artillerie- u. Friedrichstraße  
Einkauf von 9-6 Uhr.





# Weinbrand Cognac Marke

# „Goldstück“

Jacob Stück Nachfolger Hermann u. Co.  
Cognacbrennereien

General-Vertreter: Vertriebsgesellschaft für Brennerei-Erzeugnisse m. b. H., Berlin W 9, Potsdamer Str. 23a. Telephon: Kurfürst 743.

**Aktien-Gesellschaft Schloßbrauerei Schöneberg. Bilanz-Konto.**

Soll.	M.	Pf.
Grundst. Schöneberg	460227	
Gebäude Schöneberg	217030	
Grundst. Schöneberg, Prinz-Georg-Str. 1	63000	
Grundstück Herzfelde	22000	
Mälzerei-Niederlage Lichtenrade	843800	
Grundst. Lichtenrade	162675	
Alt-Immobilien-Erwerbssges. m. b. H.	4312851	86
Brauer-Inventar	226000	
Maschinen Schöneberg	322000	
Versandfässer-Konto	184000	
Lagerfässer und Tanks	170000	
Pferde	200000	
Wagen u. Kraftw.	240000	
Köhlereien	90000	
Elektr. Anlage	30000	
Pneumat. Mälz-Anlage	30000	
Restaurations-Inventar	240000	
Abteil. f. Flaschenbier	20000	
Eig. Ausschank-lokale	160000	
General-Vorräte	1082172	75
Kassenbestand	107335	96
Effekten-Konto	864244	60
Schuldner	1284288	75
Sonstige Außenstände und Beteiligungen	971223	44
Aval-Konto	144000	
	14380319	36

Haben.	M.	Pf.
Aktien-Kapital	3000000	
Hypotheken-Am.	1455467	80
Hypotheken	1150000	
Gesetzl. Reservefonds	787880	
Kauttionen	15447	40
Guthaben u. Einlagen	6501232	98
Konto-Korrent	1903070	47
Hypothekenzinsen	19653	60
u. d. 3. Vierteljahr Dividenden	834	
Steuer-Stundung Rückstellungen (Berufsgenossenschaft)	18000	
Avale	144000	
Reingewinn	147843	19
	14380319	36

Berlin-Schöneberg, den 21. Januar 1920.  
Der Aufsichtsrat:  
Albert Heilmann.  
Die Direktion:  
Max Fincke.

Ziehung schon 4. u. 5. März  
**Rote + Lotterie**  
Verein Paulinenhof E. V.  
3067 Gewinn-Gesamtwert

**100 000**  
Hauptgewinne: Markwert  
**50 000**  
**10 000**  
usw.  
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 30 Pf. teurer.)  
10 Lose sortiert M. 30  
Port.-List.

**G. Dischlatz & Co.,**  
Bank- u. Lotteriegeschäft,  
Berlin C 2, Königstraße 51.  
Zu hab. in sämtl. Lotterie- und Zigarrengeschäften.

**Zigaretten**  
Pro Stille von 25. 120,- an  
**Zigaretten** Wert 70,- an  
Seitige Bezugsquelle f. Großvertrieb  
**L. Manheimer, Berlin,**  
Bergmannstr. 1 (a. Kreuzberg)

Ziehung 4. und 5. März  
**Rote Kreuz-Lotterie**  
Gesamtw. der Gewinne Mark:  
**100 000**  
**50 000**  
**10 000**  
usw.  
Lose zu 3,00 M. Porto und Liste 30 Pf. extra  
10 Lose Brieftasche 30 M.  
Eine feine Brieftasche mit 5 Rote-Kreuz- und 4 Beamten-Losen 29 M. einschließlich Porto und 2 Listen.  
**Gustav Haase Nachfg. (Inh. K. Schwarz)**  
Berlin NO 43, Neue Königstraße 86  
Filiale: Neanderstraße 38.

Ziehung 24., 25. u. 26. März  
**Beamten-Geld-Lotterie**  
Hauptgewinne von Mark:  
**100 000**  
**30 000**  
**10 000**  
usw.  
Lose zu 3,30 M. Porto und Liste 50 Pf. extra  
10 Lose Brieftasche 33 M.  
Eine feine Brieftasche mit 5 Rote-Kreuz- und 4 Beamten-Losen 29 M. einschließlich Porto und 2 Listen.  
**Gustav Haase Nachfg. (Inh. K. Schwarz)**  
Berlin NO 43, Neue Königstraße 86  
Filiale: Neanderstraße 38.

**M. PECH G.m.b.H.**  
BERLIN W. 35  
Für die Regenzeit!  
**Gummi-Mäntel**  
Große Auswahl in 21 eigenen Geschäften in Groß-Berlin.

**Kupfer 25,50, Messing 15,—**  
**Blei 10,— Zink bis 7,50**  
— bei größeren Posten mehr, zahlt —  
**Metall-Einkaufs-Zentrale**  
**Rothbuser Damm 66.**  
Moritzplatz 135 80. Hermannplatz.

Gegründet 1876.  
**Möbel-Fabrik Rob. Seelisch**  
BERLIN O 112, Rigaer Str. 71—73a  
3 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee, empfiehlt gute preiswerte Möbel. Einrichtungen in jeder Preislage. Ganz besonders große Auswahl in Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmern jedem Geschmack entsprechend.  
134 Nusskammer, Lagerräume, 6000 qm. gr. Versand nach allen Plätzen Deutschlands. Besichtigung lohnend, ohne Kaufzwang.  
Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern.  
Wochentags von 9—7 Uhr geöffnet.

**Sie haben einen Vogel**  
abgeschossen, wenn Sie Ihre  
**Metallabfälle und Alteisen**  
nur an mich verkaufen. Zahle über den in den Tageszeitungen höchstinsertierten Preis. — höchste Annahme mitbringen.  
**Eisen- und Metallgroßhandlung Willy Seydlitz.**  
Hauptgeschäft:  
Neukölln, Liberdastraße 4. Tel.: 9405.  
Zweigstellen: Hermannplatz 4, Böhmische Str. 16 (nahe Richardplatz), Berlin, Schönhauser Allee 151, — Pücklerstraße 33.  
Größere Posten werden abgeholt.  
Post- und Bahnsendungen werden prompt erledigt.

**Deutsche Hypothekbank (Aktien-Ges.) Berlin.**  
Vermögensaufstellung auf den 31. Dezember 1919.

Bestände.	M.	Pf.
Kassen-Bestand	894 053,65	
Wechsel-Bestand abzüglich 5% Diskont	2 473 958,30	
Wertpapiere:		
a) Reichs- und Staatsanleihen	M. 3 971 367,50	
b) Schuldverschreibungen eigener Emission	M. 1 811 084,90	
Guthaben bei Bankhäusern	5 789 452,40	
Kupon-Bestand	7 319 737	
Gekündigte Effekten	8 971,20	
Fällige Hypotheken- und Kommunalanleihen-Zinsen einschließl. rückständ. M. 348 128,49		
Hypothekenzinsen und M. 50 713,77 Kommunalanleihen-Zinsen	3 448 845,15	
Hypothekarische Anlagen abzüglich Amortisation Dav. als Pfandb.-Unterl. best. M. 278 191 673,76 von weichen als Pfand-Deck. M. 202 874,20 nicht in Ansatz kommen.	280 312 490,81	
Kommunalanleihen abzüglich Amortisation	34 288 116,15	
Konto-Korrent-Debitoren	827 708,41	
Effekten des Beamten-Pensions-Fonds	463 243,40	
Bankgebäude Dorotheenstr. 44.	730 000	
Inventar	10	
	330 267 989,97	

Verpflichtungen.

M.	Pf.
Aktien-Kapital	18 000 000
Gesetzlicher Reserve-Fonds	4 100 000
Reserve-Fonds II	1 600 000
Pfandbrief- u. Kommunalobligat.-Agio-Vortrag	1 032 983,99
Provisions-Vortrag	850 000
Talonssteuer-Rücklage	69 506,24
Kriegsrücklage	1 405 499,67
Zinsen-Reserven	1 748 605,10
Hypotheken-Pfandbriefe	254 214 900
Kommunalobligationen	34 158 200
Verkäufte 3% Hypothekendarlehen	36 300
Gekündigte 4 1/2% Hypothekendarlehen	2 672 900
Konto-Korrent-Kreditoren	1 162 739,77
Noch einzureichende fällige Pfandbrief- und Kommunalobligationen-Kuponen	6 930
Noch nicht abgehobene Dividende	2 387 483,41
Beamten-Pensions-Fonds	932 621,09
Beamten-Unterstützungs-Fonds	41 476
Gewinn- und Verlust-Konto	1 941 844,70
	330 267 989,97

Die auf 7 1/2% festgesetzte Dividende für das Jahr 1919 gelangt von heute ab mit M. 45,— für die Aktien über M. 600,— (No. 1 bis 15 000) und mit M. 90,— für die Aktien über M. 1200,— (No. 15 001 bis 22 500) an unserer Kasse, Dorotheenstr. 44, bei der Berliner Handels-Gesellschaft, der Commerz- und Disconto-Bank, der Direction der Disconto-Gesellschaft und der Nationalbank für Deutschland, hier, zur Auszahlung.  
Berlin, den 25. Februar 1920. Der Vorstand.

**Natura-Institut.** **Verzähle**  
Blücherplatz 3 (Dreht am Ballhofen Tor).  
Sprechstunden von 10—1, 4—8 Uhr u. Sonntags 11—1 Uhr  
Diat., Horn-, Sputum-Untersuchungen usw.  
Schriftliche Auskunft kostenlos.

**Giftfreie naturgemäße Behandlung**  
von Haut-, Horn- und Unterleibsleiden, ohne Berufsstörung. Aufklärende, belehrende Broschüre für 1 Mk. portofrei in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck durch  
**Spezialarzt Dr. med. Dammann,**  
Berlin 11, Potsdamer Straße 123 B.  
Sprechzeit: 9—11, 3—4, Sonntags 10—11.

**Alte Gebisse**  
auch zerbrochene, höchste Preise  
je älter desto wertvoller. Ankaufsstelle im  
**Hotel Nordischer Hof, Zimmer parterre**  
Invalidenstr. 126, gegenüber Stettiner Bahnhof.

Im Ausg. geprüft.  
**Zahnärztin E. Berstein, Lindenallee 25**  
am Reichskanzlerpl.  
Tel.: Wihl. 6999. — 9—1, 3—6. Für wenig Bemittelte 12—1  
**Zahnziehen u. Behandlung unentgeltlich**  
Ankauf v. Zahngebissen, Platin, Gold- u. Silbergeb. f. Eigengebr.

**Platin höchsten Preis**  
Krenastifte, Goldbruch und Silberbruch  
**Gebisse Zahn 17,00 M.**  
kauft Linke Blücherstraße 40  
Port. 2 H. 9—7 Uhr.

**Stellenangebote**  
**Elektromonteur,**  
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für größere Fabrikanlage (Licht und Kraft) gesucht. **Spinnstoff-Fabrik Schindler,**  
Berlin-Neukölln, I. Schindlerstr. 8.

**Soz. Partei Deutschlands: Provinzialverband Ostpreußen**  
Für die Kreise Insterburg und Gumbinnen wird für sofort ein tüchtiger  
**Parteisekretär**  
gesucht. Das zeitgemäße Gehalt kann nach freier Vereinbarung getroffen werden. Meldungen bis zum 4. März cr. an  
**Otto Kahl, Königsberg i. Preußen,**  
Vord. Roßg. 61/62. 227/14\*

**50 Bootsbauer**  
**und Schiffszimmerer,**  
aber nur mit der Ausführung  
sauberster Jachtarbeit vertraut  
finden dauernde Beschäftigung unter guten  
Bedingungen.  
**Albatros G. m. b. H.,**  
Berlin-Friedrichshagen.

Sie suchen zum baldigen Eintritt einen  
**Techniker oder Werkmeister**  
der  
**Glasglühlampenfabrikation,**  
der in der Lage ist, eine solche einzurichten und zu leiten, nach  
Zustimmung. Offerten unter Z. 48 an die Exp. d. Bl.

**Perfekte**  
**Lederarbeiter**  
auf feine Damenstiefeln bei  
dauernder Beschäftigung sofort  
verlangt **Heinrich Hoff-**  
**mann & Co.,** Alexanderstr. 108.

**Schuharbeiter.**  
Gewandte **Zuschneller** für  
Oberleder erhalten täglich gute  
Stellung in Schuhfabrik in  
Schweden. 57/8  
Wohnort unter „Oberleder“ 20\*  
**Svenska Telegrambyrå,**  
Stockholm, Schweden.

**Wagenbauer,**  
mehrere für dauernde Be-  
schäftigung, firm auf Bestmäl-  
Tafel- und Kaufmannswagen,  
die möglichst frühzeitig können  
werden sofort eingekauft von  
**Schwabe & Krämer,**  
**Wagenfabrik,**  
Berlin N.,  
**Eisasser Str. 29.**

In der Gemeinde Berlin  
**Reinickendorf** sind zum  
1. April 1920 mehrere Lehrer-  
und Lehrerinnenstellen zu  
besetzen.  
Bewerberinnen mit Lebenslauf  
und Zeugnissen an die unter-  
zeichnete Schuldeputation er-  
beten.  
Berlin-Reinickendorf,  
den 26. Februar 1920.  
**Die Schuldeputation.**

**Friseur**  
mögliedmaßen in Ornulation  
und Schönheitspflege, findet  
Stellung in großer Provinz-  
stadt Harzwegens. Zuschrift an  
unter „Ove“ mit Photo-  
graphie und Gehaltsforderung  
an **Dr. Hermann Annonen-**  
**Expeditio, Bremen (Raz-**  
**wegen).** 187/6\*  
**Causmäddchen,** 67/11  
junges, hübsch  
**Schaefer & Oehlmann,**  
Chausseestr. 46.  
**Causmäddchen** 57/12  
verl. Alfred, Berlinstr. 1.

Selbständiger, erfahrener  
**Einrichter**  
auf Dreh- und Fräsarbeiten als  
**Vorarbeiter**  
auf sofort gesucht. Angebote an  
**Akt.-Ges. Hahn f. Optik u. Mechanik**  
Ihringshausen bei Cassel.

**Wie suchen zum baldigen Eintritt für die verbliebenen**  
Abteilungen unseres Betriebes im Verfertigungsbereich ausgebildete  
**jüngere Beamte.**  
Bewerberinnen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind  
einzureichen an die  
Direction  
der **Nachforsch.-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
Berlin-Schöneberg, Röhrenstr. 105.

Gedübte **Buchhalterinnen**  
erhalten in unserem Hauptkontor sofort Anstellung  
Durchgehende Arbeitszeit.  
Meldungen von 9—12 1/2 Uhr.  
**A. Wertheim G. m. b. H.**  
Vollstraße 31, III.